



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

485 (20.10.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-224131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-224131)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung von wo Haus oder durch die Post monatlich M.-M. 2.50 ohne Steuern. Bei event. Kündigung der wöchentlichen Bezahlung Nachzahlung vorbehalten. Belegpreis Nr. 17500 Karlsruhe - Hauptgeschäftsstelle H. G. L. - Reichsstraße 74, Waldhofstraße 11. - Telegramm Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Geschäftsnummer 17012. Fernsprech-Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif der Herausgeberung pro eine Rubrikzeile für 1000 Anzeigen 0.60 M.-M. Restem. 1-4 M.-M. Rubrik-Anzeigen werden extra berechnet für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ermäßigung bereits bei Vorbestellungen um befristete Ausgaben oder für verputzte Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernschreiber ohne Gewähr. - Geschäftsstand Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wand in und Reisen - Vieh und Fisch

Rheinpakt und die Schiedsverträge mit dem Osten

Der Wortlaut der Abmachungen von Locarno - Ein deutscher und ein englischer Kommentar

Die Vertreter der deutschen, belgischen, britischen, französischen, italienischen, polnischen und tschechoslowakischen Regierung, die vom 5. bis zum 16. Oktober 1925 in Locarno vereinigt waren, um gemeinsam die Mittel zum Schutz ihrer Völker vor der Gefahr des Krieges zu finden und für die friedliche Regelung von Streitigkeiten jeglicher Art, die etwa zwischen einigen von ihnen entstehen könnten, zu sorgen, haben ihre Zustimmung zu den Entwürfen der sie betreffenden Verträge und Abkommen gegeben, die im Lauf der gegenwärtigen Konferenz ausgearbeitet worden sind und sich aufeinander beziehen:

Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien (Anlage A).
Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien (Anlage B).Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich (Anlage C).Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen (Anlage D).Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei (Anlage E).

Diese Urkunden, die jetzt schon „no varietur“ (d. h. darf nicht abgeändert werden) paraphrasiert wurden, sollen das heutige Datum tragen. Die Vertreter der beteiligten Parteien vereinbarten, am 1. Dezember d. J. in London zusammenzutreten, um in einer Sitzung die förmliche Unterzeichnung der sie betreffenden Urkunden vorzunehmen. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten macht Mitteilung davon, daß im Anschluß an die oben erwähnten Entwürfe von Schiedsverträgen Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei in Locarno gleichfalls Entwürfe zu Abkommen abgezeichnet haben, um sich gegenseitig den Nutzen dieser Verträge zu verschaffen. Diese Abkommen werden regelrecht beim Völkerbund hinterlegt werden. Herr Briand hält aber jetzt schon Abschriften davon zur Verfügung der hier vertretenen Mächte. Der großbritannische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten schlägt vor, daß zur Beantwortung gewisser vom deutschen Reichkanzler und Außenminister gestellter Forderungen nach Klärung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung das im Entwurf hier gleichfalls einbezeichnete Schreiben (Anlage F) gleichzeitig mit der förmlichen Unterzeichnung der eben erwähnten Urkunden an sie gerichtet wird. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Die Delegierten der hier vertretenen Regierungen erklären als ihre feste Überzeugung, daß die Unterzeichnung dieser Verträge und Abkommen in hohem Maße dazu beitragen wird, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen, da sie die Lösung vieler politischer und wirtschaftlicher Probleme gemäß den Interessen u. Empfindungen der Völker stark erleichtern und durch die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa das gemeinsame Bestreben nach einem dauerhaften Frieden fördern. Sie verpflichten sich, an dem vom Völkerbund bereits aufgegebenen Werk der Verwirklichung der Entlassung in einer allgemeinen Verständigung anzuhelfen.

Geschehen zu Locarno am 16. Oktober 1925.

Ges. Dr. Luther, Dr. Stresemann, Vanderveelde, M. Briand, Kustan Chamberlain, Benito Mussolini, M. Styrzyski, Dr. Edward Beneš.

Anlage A: Der Rheinpakt

Der deutsche Reichspräsident, Seine Majestät der König der Belgier, der Präsident der französischen Republik, Seine Majestät der König des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der überseeischen britischen Länder, Kaiser von Indien, Seine Majestät der König von Italien, bekräftigen die unter der Aufsicht des Völkerbundes am 10. September 1924 unterzeichneten Verträge von Locarno, die die Neutralisierung Belgiens hinsichtlich der Landgrenzen und im Bewußtsein der Notwendigkeit, den Frieden in dem Gebiete zu sichern, das so oft der Schauplatz der europäischen Konflikte gewesen ist, in gleicher Weise bekräftigen den Wunsch, allen beteiligten Signatarmächten nach dem aufrichtigen Willen, die zwischen ihnen in Kraft befindlichen Verträge ergänzende Garantien zu gewähren, haben beschlossen, zu diesen Zwecken einen Vertrag zu schließen und haben denselben mit dem Namen: „Vertrag zur Neutralisierung Belgiens“ benannt; (es folgen die Namen), die nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben, über folgende Bestimmungen übereingekommen sind:

Artikel 1: Unverletzlichkeit der deutschen Westgrenze

Die hohen, vertragschließenden Teile garantieren, jeder für sich und insgesamt, in der den folgenden Artikeln bestimmten Weise die Aufrechterhaltung des Status quo der Grenzen zwischen Deutschland und Belgien und zwischen Deutschland und Frankreich, die durch den Vertrag von Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrag oder in dessen Ausführung festgesetzt sind, sowie die Beobachtung der Bestimmungen der Artikel 42 und 43 des bezeichneten Vertrags über die demilitarisierte Zone.

Artikel 2: Die Ausnahmen

Deutschland und Belgien und ebenso Deutschland und Frankreich verpflichten sich gegenseitig, in keinem Falle zu einem Angriff oder zu einem Einfall oder zum Kriege gegeneinander zu schreiten. Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung, wenn es sich handelt:

1. um die Ausübung des Rechtes zur Verteidigung, d. h. des Rechtes zum Widerstand gegen eine Verletzung der Verpflichtung des vorerwähnten Abkommens oder gegen einen flagranten Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrags von Versailles, sofern ein solcher Verstoß eine nicht provozierte Angriffshandlung darstellt und wegen der Zusammenziehung von Streitkräften in der entmilitarisierten Zone ein sofortiges Handeln notwendig ist.

2. um eine Aktion auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzung.
3. um eine Aktion die auf Grund einer Entscheidung der Versammlung oder des Rates der Völkerbundung erfolgt, vorausgesetzt, daß sich die Aktion in diesem Falle gegen einen Staat richtet, der zuerst zum Angriff geschritten ist.

Artikel 3: Schiedsgerichte

Im Hinblick auf die von ihnen in Artikel 2 beiderseits übernommenen Verpflichtungen verpflichten sich Deutschland und Belgien, sowie Deutschland und Frankreich, auf friedlichem Wege und zwar in folgender Weise alle Fragen jeglicher Art zu regeln, die sie etwa entzweien und die nicht auf dem Wege des gewöhnlichen diplomatischen Verfahrens gelöst werden können.

Alle Fragen, bei denen die Parteien über ihre beiderseitigen Rechte im Streit sind, sollen Richtern unterbreitet werden, deren Entscheidungen zu befolgen die Parteien sich verpflichten. Jede andere Frage ist einer Vergleichskommission zu unterbreiten. Wird der von dieser Kommission vorgeschlagene Vorschlag nicht von beiden Parteien angenommen, so ist die Frage vor den Völkerbundrat zu bringen, der gemäß Artikel 15 der Völkerbundsatzung befindet. Die Einzelheiten dieser Verfahren friedlicher Regelung bilden den Gegenstand besonderer Abkommen, die am heutigen Tage unterzeichnet worden sind.

Artikel 4: Beistand nach Grenzverletzungen

1. Ist einer der hohen vertragschließenden Teile der Ansicht, daß eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder ein Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles begangen worden ist oder begangen wird, so wird er die Frage sofort vor den Völkerbundrat bringen.
2. Sobald der Völkerbundrat festgestellt hat, daß eine solche Verletzung oder ein solcher Verstoß begangen worden ist, setzt er dies unverzüglich den Signatarmächten des gegenwärtigen Vertrages an und jede von ihnen verpflichtet sich, in solchem Falle der Macht, gegen die sich die beanstandete Handlung richtet, sofort ihren Beistand zu gewähren.
3. Im Falle einer flagranten Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder eines flagranten Verstoßes gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles durch einen der hohen vertragschließenden Teile verpflichtet sich jeder der anderen vertragschließenden Teile, sobald ihr erkennbar geworden ist, daß diese Verletzung oder dieser Verstoß eine nicht provozierte Angriffshandlung darstellt und daß im Hinblick, sei es auf die Ueberbrechung der Grenze, sei es auf die Eröffnung der Feindseligkeiten oder die Zusammenziehung von Streitkräften in der entmilitarisierten Zone ein sofortiges Handeln geboten ist, demjenigen Teile, gegen den eine solche Verletzung oder ein solcher Verstoß gerichtet worden ist, sofort ihren Beistand zu gewähren. Dessen ungeachtet wird der gemäß Absatz 1 des gegenwärtigen Artikels mit der Frage beauftragte Völkerbundrat das Ergebnis seiner Feststellungen bekanntgeben. Die hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, in solchem Falle nach Maßgabe der Empfehlungen des Rates zu handeln, die alle Stimmen mit Ausnahme derjenigen der Vertreter der in die Feindseligkeiten verwickelten Teile auf sich vereint haben.

Artikel 5: Maßnahmen bei Nichtanerkennung eines Schiedsspruchs

Die Bestimmungen des Artikels 3 des gegenwärtigen Vertrages werden in nachstehender Weise unter die Garantie der hohen vertragschließenden Teile gestellt: Wenn sich eine der in Artikel 3 genannten Mächte weigert, das Verfahren zur friedlichen Regelung zu befolgen oder eine schiedsgerichtliche oder richterliche Entscheidung auszuführen, und eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder einen Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles begibt, so finden die Bestimmungen des Artikels 4 Anwendung. Falls eine der in Artikel 3 genannten Mächte ohne eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder einen Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles zu begehren, sich weigert, das Verfahren zur friedlichen Regelung zu befolgen oder eine schiedsgerichtliche oder richterliche Entscheidung auszuführen, so wird der andere Teil die Angelegenheit vor den Völkerbundrat bringen, der die zu ergreifenden Maßnahmen vorschlagen wird. Die hohen vertragschließenden Teile werden diese Vorschläge befolgen.

Artikel 6: Unantastbarkeit des Versailler Vertrags

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages lassen die Rechte und Pflichten unberührt, die sich für die hohen vertragschließenden Teile aus dem Friedensvertrag von Versailles sowie aus den ergänzenden Vereinbarungen einschließlich der in London am 30. August 1924 unterzeichneten ergeben.

Artikel 7

Der gegenwärtige Vertrag, der der Sicherung des Friedens dienen soll, und der Völkerbundsatzung entspricht, kann nicht so ausgelegt werden, als beschränke er die Aufgabe des Völkerbundes, die zur wirksamen Wahrung des Weltfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Artikel 8: Kündigung des Vertrags

Der gegenwärtige Vertrag soll gemäß der Völkerbundsatzung beim Völkerbund eingetragen werden. Er bleibt solange in Kraft, bis der Rat auf den 3 Monate vorher den anderen Signatarmächten ankündigenden Antrag eines der hohen vertragschließenden Teile mit einer Mehrheit von mindestens zwei Drittel der Stimmen feststellt, daß der Völkerbund den hohen vertragschließenden Teilen hinreichende Garantien bietet. Der Vertrag tritt alsdann nach Ablauf einer Frist von einem Jahre außer Kraft.

Artikel 9: Die Dominien und Indien

Der gegenwärtige Vertrag soll keinem der britischen Dominien noch Indien irgend eine Verpflichtung auferlegen, es sei denn, daß

die Regierung der Dominien oder Indiens anzeigt, daß sie diese Verpflichtungen annimmt.

Artikel 10: Die Ratifikation

Der gegenwärtige Vertrag soll ratifiziert werden, und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich im Genf im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden. Er soll in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden hinterlegt sind und Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist. Der gegenwärtige Vertrag, in einem einzigen Exemplar ausgefertigte Verträge, soll im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden, dessen Generalsekretär gebeten wird, jedem der hohen vertragschließenden Teile beglaubigte Abschriften zuzustellen. Zur Urkunde dessen haben die eingangs genannten Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet, Geschehen zu Locarno am 16. Oktober 1925. Es folgen die Unterschriften.

Anlage B: Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Belgien

Anlage B enthält den Entwurf eines Schiedsvertrages zwischen Deutschland und Belgien. Darnach sollen alle juristischen Streitfragen jeglicher Art zwischen Deutschland und Belgien, die nicht auf dem Wege des gewöhnlichen diplomatischen Verfahrens gütlich geregelt werden können, entweder einem Schiedsgericht oder dem ständigen internationalen Gerichtshof zur Entscheidung unterbreitet werden. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Streitfragen, die aus Tatsachen entspringen, die zeitlich vor diesem Abkommen liegen und der Vergangenheit angehören.

Die Streitfragen, für deren Lösung im anderen zwischen Deutschland und Belgien in Geltung befindlichen Abkommen ein besonderes Verfahren vorgesehen ist, werden nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Abkommen geregelt.

Vor jedem Schiedsverfahren und vor jedem Verfahren bei dem ständigen internationalen Gerichtshof kann die Streitfrage durch Vereinbarung der Parteien zur Herbeiführung eines Vergleiches einer ständigen internationalen Kommission, genannt „Ständige Vergleichskommission“, unterbreitet werden. Diese ständige Vergleichskommission, die innerhalb von drei Monaten nach Inkrafttreten gebildet werden soll, besteht aus fünf Mitgliedern, die wie folgt gestellt werden: die deutsche und die belgische Regierung ernennen je einen Kommissor ihrer Staatsangehörigkeit. Sie wählen die drei übrigen Kommissoren in gegenseitigem Einvernehmen unter den Staatsangehörigen dritter Mächte. Diese drei Kommissoren müssen von verschiedener Staatsangehörigkeit sein. Aus ihrer Mitte bezeichnen die deutsche und die belgische Regierung den Vorsitzenden der Kommission. Die Kommissoren werden für drei Jahre ernannt. Die ständige Vergleichskommission tritt in Tätigkeit auf einen Antrag, der von den beiden Parteien in gegenseitigem Einvernehmen oder mangels eines solchen Einvernehmens von einer der beiden Parteien an den Vorsitzenden zu richten ist.

Der ständige Vergleichskommission liegt es ob, die Streitfragen zu klären, zu diesem Zweck alles geeignete Material auf dem Wege einer Untersuchung oder sonstwie zu sammeln und sich zu bemühen, einen Vergleich zwischen den Parteien herbeizuführen. Die Arbeiten der Kommission müssen, wenn die Parteien nichts anderes vereinbaren, innerhalb von sechs Monaten nach dem Tage beendet sein, an dem die Kommission mit dem Streitfall betraut wurde.

Soweit das gegenwärtige Abkommen nichts anderes bestimmt, werden die Entscheidungen der ständigen Vergleichskommission mit Stimmmehrheit getroffen und, kommt es vor der ständigen Vergleichskommission nicht zu einem Vergleich, so wird die Streitfrage durch eine zu vereinbarenden Schiedsordnung unterbreitet, entweder dem ständigen internationalen Gerichtshof gemäß der in seinem Statut vorgesehenen Bedingungen und Verfahrensvorschriften oder einem Schiedsgericht, gemäß den Bestimmungen des Hooger Abkommens vom 18. Oktober 1907. Können sich die Parteien über die Schiedsordnung nicht einigen, so ist jede von ihnen, nachdem sie dies einen Monat vorher angekündigt hat, befugt, die Streitfrage durch einen Antrag unmittelbar vor den ständigen internationalen Gerichtshof zu bringen.

Im zweiten Teile des Vertragsentwurfs wird bestimmt, daß nichtjuristische Fragen, über die die deutsche Regierung und die belgische Regierung uneinig sind, ohne sie auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege gütlich lösen zu können, der ständigen Vergleichskommission zu unterbreiten sind.

Diese hat die Aufgabe, den Parteien eine annehmbare Lösung vorzuschlagen und jedenfalls einen Bericht zu erstatten. Wenn sich die Parteien nicht innerhalb eines Monats nach Abschluß der Arbeit der ständigen Vergleichskommission verständigt haben, wird die Frage durch Antrag einer der Parteien vor den Völkerbundrat gebracht, der gemäß Artikel 15 der Völkerbundsatzung zu befinden hat. Für beide Kategorien von Streitfragen ist bestimmt, daß dann, wenn die zwischen den Parteien strittige Frage als bereits vollzogene oder unmittelbar bevorstehende Handlung hervorgeht, die ständige Vergleichskommission oder eine andere mit der Angelegenheit beauftragte Stelle anzunehmen hat, welche vorläufigen Maßnahmen zu treffen sind. Die deutsche und belgische Regierung verpflichten sich, diese Anordnungen zu befolgen und jegliche Handlung zu vermeiden, die geeignet wäre, die Streitigkeiten zu verschärfen oder auszuweiten. Das Schiedsabkommen gelangt zwischen Deutschland und Belgien auch dann zur Anwendung, wenn andere Mächte gleichfalls an dem Streitfall beteiligt sind.

Anlage C enthält das

Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich,

das mit dem als Anlage C beigefügten Entwurf des Schiedsabkommens zwischen Deutschland und Belgien genau übereinstimmt.

Anlage D: Der deutsch-polnische Schiedsvertrag

Anlage D enthält den Entwurf des deutsch-polnischen Schiedsvertrages. Die Artikel 1 bis 20 entsprechen genau den Artikeln 1 bis 20 des Entwurfs des deutsch-belgischen Schiedsabkommens.

Artikel 21 besagt, daß der Vertrag nicht die Rechte und Pflichten der vertragschließenden Teile in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbunds berührt.

Anlage E enthält den Entwurf des Schiedsvertrages zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

der dem genau dem vorstehend als Anlage D wiedergegebenen Entwurf des deutsch-polnischen Schiedsvertrages entspricht.

Anlage F: Auslegung des Artikels 16

Die deutsche Delegation hat gewisse Klarstellungen wegen des Artikels 16 der Völkerbundsatzung verlangt. Wir sind nicht zuständig, im Namen des Völkerbunds zu sprechen, wir zögern aber nicht, nach den in der Versammlung und den Kommissionen des Völkerbunds bereits geflochtenen Beratungen und nach den zwischen uns ausgetauschten Erläuterungen ihnen die Auslegung mitzuteilen.

Es folgen jetzt die Paragraphen der Unterzeichnenden:

Eine amtliche Auslegung

Die authentische Interpretation des Vertrages von Locarno von maßgebender deutscher Seite geht dahin, daß in wichtigen Punkten die Deutschen das erreicht haben, was sie angestrebt haben, und zwar:

- 1. Inbezug auf den Sicherheitspakt die völlige Lösung der Offverträge von dem Sicherheitspakt; es fällt also jede französische Garantie der Offverträge fort.
2. Inbezug auf die Offverträge ist die Ausdehnung des Abkommens auf Grenzfragen unterbunden.
3. Die Schiedsverträge sind im Sinne der deutschen Auffassung als juristische Schiedsverträge abgeschlossen worden, nicht als politische.
4. Der § 16 des Völkerbundstatuts ist in einer Weise interpretiert worden, die dem deutschen Standpunkt volles Rechnung trägt.

Über diese Einzelbestimmungen hinaus ist aber als wichtigster Gedanke darzutun, daß nunmehr das Schiedsverfahren, so wie es im Domestican für die Reparationsfragen festgelegt worden ist, auch auf die anderen Fragen des Friedensvertrages Anwendung findet.

Betrachtet man die Teile des Vertrages von Locarno im Einzelnen, so bestehen sie aus einem Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, England und Italien, sowie vier Schiedsabkommen zwischen Deutschland einerseits und den einzelnen Mächten Belgien, Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei andererseits sowie aus der Erklärung über § 16 des Völkerbundstatuts.

Im ersten Vertrag, dem eigentlichen Garantievertrag, verdient besondere Erwähnung, daß eine besondere Garantie Frankreichs für die Verträge zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn nicht erlittet. Frankreich hat innerhalb des Vertrages nur den Raum, den die Völkerbundsatzung jedem Völkerbundmitglied abt. Die Maßnahme für Frankreich, etwa in einem Konflikt zwischen Deutschland und Polen einzuschreiten, ist nicht als selbstverständlich anzusehen, sondern nur Ausnahmefälle sein, die andererseits automatisch die Garantie Englands auslösen.

Was die Annaherndungen zwischen diesen Mächten angeht, so ist ebenfalls die Unterzeichnung in London auf einen Termin besetzt worden, der es gestattet, inmitten zu handhaben, wie sich die Wirbuna der Vereinbarungen von Locarno auf die nicht vertraglich festgesetzten Fragen, also auf die Behandlung des Rheinlandes, auswirken.

Die deutsche Delegation hat jedoch aus den Verhandlungen in Locarno den Eindruck ermonnen, daß es den Reueverungen von London und Paris ernst damit ist, die Fragen der Einzelunterhandlungen für das besetzte Gebiet ins Rollen zu bringen.

Was den § 16 des Völkerbundstatuts betrifft, so ist eine Interpretation anzudeuten gekommen, die sowohl der militärischen wie auch der oekonomischen Pose Deutschlands Rechnung trägt. Es bleibt danach jeder einzelnen Macht innerhalb des Völkerbundes in jedem einzelnen Falle überlassen, selbst zu entscheiden, ob die Voraussetzungen für die Wirksamkeit des § 16 anzuwenden sind.

Die deutsche Delegation ist sich der Verantwortung, die sie mit dem Abschluß von Locarno auf sich genommen hat, vollkommen bewußt und sie wird die Folgen eines eventuellen Scheiterns ihrer Bemühungen in jeder Weise zu erleiden bereit sein.

Das Reichskabinett und die Parteien

Berlin, 20. Okt. (Von unsem Berliner Büro.) Die innerpolitische Diskussion über den „Pakt von Locarno“, wie er offiziell genannt wird, ist bereits in vollem Gange. Das Reichskabinett hat den Bericht der Delegierten entgegengenommen u. wird heute noch eine, vermutlich nur kurze Sitzung abhalten, in der es, wie man annimmt, sich in seiner Gesamtheit hinter die Delegation stellen dürfte.

Die Opposition innerhalb der Deutschnationalen Partei wieder bedrohlich das Haupt zu erheben. Die Hamburger Entschliessung ist der erste Bankrott, der offenbar einen Proteststurm der Landesverbände gegen den Vertrag von Locarno einleiten soll.

Es wäre betrieblend, wenn auch diesmal wieder die Augenblindererregung über die schiele und sachliche Erörterung der Tatsachen triumphieren würde. Das Schlußprotokoll mit seinen 6 Anlagen liegt jetzt im Wortlaut vor. Vergleicht man den Text mit der deutschen Note vom 20. Juni, die ja der deutschen Delegation die Marschroute wies, so wird man bei unvoreingenommener Prüfung des Erzielten billigerweise anerkennen müssen, daß im großen und ganzen diese von der Regierung und den ausgeschlossenden Parteien in gemeinsamer Arbeit errichtete Plattform behauptet worden ist.

Die eigentliche Schlüsselwerk des Abkommens bilden aber natürlich die sogenannten Rückwirkungen.

Gewiß hat die Delegation bestimmte materielle Zugeständnisse selber nicht mit nach Hause bringen können. Von erheblichem praktischem Wert für die Befahrung der Dinge im Rheinland ist aber u. a. doch die Bestimmung des Art. 20 des Schiedsgerichtsabkommens, das ausdrücklich festlegt, daß auch die bereits abgeschlossenen Verträge unter das Schiedsgericht fallen. Zu dieser Haltung fällt u. a. das Rheinlandsabkommen, Deutschland würde also künftig die Möglichkeit haben, gegen Ordomanen, durch die es seine Rechte verletzt sieht, die neugegründete Instanz anzurufen.

Die Einstellung über die Räumung Kölns

lassen wird. Wir haben Grund zur Annahme, daß auch mit den Comandants-Instellen französischer Kriegesgerichte, die in Deutschland so viel böses Blut gemacht haben, bald ein Ende bereitet wird.

Wir würden es in dieser Lage für völlig verfehlt halten, wenn nun etwa die Opposition in Deutschland diese Entwicklung der Dinge durch ein scharfes Herausarbeiten der deutschen Postulate stören würde. Ueber den Pakt das Endurteil zu fällen steht uns ja frei, wenn nach der Richtung hin die Entscheidungen getroffen sind. Wir haben die Zusicherung, daß diese in der „schonisch kürzesten“ Frist fallen werden. Eine Veränderung an dem Wortlaut des Paktes ist nicht möglich, er muß, wie das bei den Dovesgesetzen war, als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden.

Um Rh-inland und Saargebiet

Berlin, 20. Okt. (Von unsem Berliner Büro.) Die Rheinlandsordnung, die heute vormittag zur Information über die Abmachungen von Locarno von der Reichsregierung empfangen wird, legt sich aus 30 Vertretern sämtlicher politischen Parteien, sowie der wirtschaftlichen Verbände und zwar der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammen.

In den nächsten Tagen ein Austausch von Erklärungen erfolgen. In der anderen Seite die Möglichkeit geben sollen, ein festes Datum für die Räumung Kölns anzusetzen.

Ueber die Abänderung der Verhältnisse im Saargebiet wird die „Vossische Zig.“ mitzuteilen, es sei beabsichtigt, beim Völkerbund zu beantragen, daß der staatsrechtlichen Bevölkerung anstelle des bisher beratenden Volksausschusses die Wahl eines Parlamentes gestanden wird.

Berliner Pressestimmen

Berlin, 20. Okt. (Von unsem Berliner Büro.) Die Berliner Blätter beschränken sich im allgemeinen auf eine sachliche Erläuterung des Paktes. Das gilt auch für die deutschnationalen Presse, deren Haltung auffallend maßvoll und juristischhaltend ist. Inwieweit sich durch die Bekanntgabe des authentischen Wortlautes doch manche Befürchtungen zerstreut worden, die man bei der Kenntnis der bisher unzulänglichen offiziellen Erklärungen hegen konnte, die „Deutsche Zeitung“ wird daher einigermaßen überrascht sein, wenn sie mit ihrer Ansicht, daß Locarno eine „verlorene Schach“ sei und die „restlose Selbstaufgabe“ bedeute, heute morgen ziemlich isoliert steht.

Chamberlain in Paris

Paris, 19. Okt. (Von unsem Pariser Vertreter.) Von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt, sind heute vormittag die französische und englische Delegation von Locarno hier eingetroffen. Zahlreiche Minister, Parlamentarier und Diplomaten erwarteten den Anführer Chamberlains auf dem Bahnhof und sprachen den Außenministern ihre Glückwünsche zu dem Abschluß der Verträge aus.

Trotz offizieller Anstreich, den der Empfang am Bahnhof zumwies, fehlte es nicht an einigen heiteren Szenen. Briand ließ es sich nicht nehmen Herrn und Frau Chamberlain selbst zum Auto zu begleiten, worauf er plötzlich unter dem Jubel der Menge die Gattin seines britischen Kollegen auf beide Wangen küßte.

Chamberlains Informationen an die Pariser Presse

Paris, 20. Okt. (Von unsem Pariser Vertreter.) Der britische Außenminister Chamberlain empfing gestern abend anlässlich seiner Durchreise nach London die Pariser Presse, um ihr seine Eindrücke von der Konferenz von Locarno mitzuteilen. Chamberlain bemerkte, daß die Initiative zu dem Sicherheitspakt von Deutschland ausgegangen sei. Er bezeichnete als ein Zeichen des Mutes und der Mäßigkeit seitens Luthers und Stresemanns.

Das Ergebnis der Konferenz

schte Chamberlain in folgende Worte zusammen: „Es gibt in Locarno nur einen Sieg, nämlich des Friedens über den Krieg.“ Besonders lobte er Chamberlain seinem Kollegen Briand. Diejenigen unter uns, sagte er, die bei der letzten Sitzung in Locarno beigewohnt haben, waren Zeuge einer Szene, die sie nie vergessen werden. Der deutsche Vertreter hatte das Wort ergriffen, um zu erklären, daß er und seine Kollegen unterzeichnet hätten, was zu unterschätzen wäre, im vollen Bewußtsein vollen Verantwortlichkeit, aber auch in der besten Hoffnung, daß aus diesem Akt bald die politische und wirtschaftliche Konsequenz gezogen würde, die man mit Recht von ihr erwarte.

Letzte Meldungen

Der Straßenbahnerstreik in Frankfurt

Frankfurt, 19. Okt. Ueber die gegenwärtige Lage im Straßenbahnerstreik in Frankfurt a. M. berichtet die „Frankfurter Zeitung“ folgendes: Der Magistrat will von sich aus mit den Streikenden nicht verhandeln, er will jedoch vom Arbeitgeber unterrichtet werden, sobald Verhandlungen beginnen. Die Streikenden erklären sich in einem Schreiben an den Bezirksarbeitsgeberverband zu Verhandlungen bereit. Der Bezirksarbeitsgeberverband, dessen wichtigstes Mitglied die Stadt Frankfurt ist, wird sich heute nachmittags schlüssig werden, ob und in welcher Form er mit den Streikenden verhandeln will. Neuerdings liegt ein Schreiben des Verbandes der Kommunalbeamten Frankfurts an den Magistrat vor, daß die bei ihm organisierten regulärmäßig angestellten Arbeiter der Straßenbahn zur Aufnahme der Arbeit bereit sind. Es handelt sich hier um etwa 1200 Personen, d. h. etwa die Hälfte des im Fahrbetrieb beschäftigten Personals. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß mit diesem arbeitswilligen Betriebspersonal am morgigen Dienstag ein Teilbetrieb der Straßenbahn aufgenommen wird, der von dem bereits planmäßig organisierten Betriebspersonal unterstellt werden könnte. Es sei noch mitgeteilt, daß am Mittwoch vor dem Arbeitsgeberseite verlangten Verbindlichkeitsklärung des gefälligen Schiedsgerichts stattfinden werden.

In Memel 90 Prozent Wahlbeteiligung

Berlin, 20. Okt. Nach den aus Memel hier vorliegenden Meldungen hat die Wahlbeteiligung bei den gestrigen Wahlen zum memelländischen Landtag in Memel selbst 90 Prozent betragen, auf der litauischen Rechnung durchschnittlich 87 Prozent. Die Wahlen sind ohne ernstliche Zwischenfälle verlaufen. Das Ergebnis soll erst heute bekanntgegeben werden.

Abgestürzter Flieger

Paris, 19. Okt. In der Nähe von Grenoble ist ein Flugzeug abgestürzt. Der Pilot, ein Hauptmann, wurde lebensgefährlich verletzt und eine Dame, die als Gelegenheitspassagier an Bord war, getötet.

Grubenunglück

Paris, 18. Okt. Nach einer Meldung aus Lunel wurden in einem Bergwerk in Uzager durch vorzeitiges Störschlagen einer Sprengladung neun Arbeiter getötet und mehrere andere teils schwer verletzt.

Selbstmord eines früheren estländischen Ministers in Berlin

Reval, 19. Okt. Einem hiesigen Blatt zufolge ist in Reval die Nachricht eingegangen, daß der ehemalige estländische Handels- und Industrieminister A. Jänisch zusammen mit seiner Frau in Berlin Selbstmord verübt hat.

Dr. Schacht in Newyork eingetroffen

Newyork, 20. Okt. Gestern traf hier Reichsbankpräsident Dr. Schacht ein. Er erklärte gegenüber Journalisten, er komme nicht, um die Möglichkeiten irgendwelcher Anleihen zu prüfen oder solche abzuschließen; solche Verhandlungen sollten den privaten Banken überlassen werden. Sein Besuch sei eine Erwiderung auf den Besuch des Gouverneurs Strong von der Federal-Reservebank und biete ihm Gelegenheit, in persönliche Beziehungen zu den amerikanischen Finanzautoritäten zu treten.

Schiffszusammenstoß

Newyork, 19. Okt. Der Schleppdampfer „Hobe“ ist in Sagat Sound mit dem englischen Passagierdampfer „Teel“ zusammengestoßen. Sieben Mann der Besatzung des letzteren sind ertrunken.

Nachtrag zum lokalen Teil

Belm Spielen ertrunken. Gestern nachmittags ist das 5 Jahre alte Stöckchen eines Streuermanns beim Spielen auf einem Damper etwa 800 Meter unterhalb der Friedrichsbrücke ins Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte später gefunden und auf den Friedhof gebracht werden.

Fremdlicher Tod. Heute früh wurde im Schloßgarten hinter dem Ballhaus die Leiche des 21 Jahre alten Grafen von Götterb. an Düsseldorf mit einem Schuß in der rechten Schläfe aufgefunden. Die Waffe lag neben der Leiche. Es dürfte Selbstmord vorliegen. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Regelmäßige Arbeit des Darmes

ist ein Haupterfordernis für körperliches und geistiges Wohlbefinden. Jeder Arzt legt größtes Gewicht darauf. Deshalb fehlen aus seit 50 Jahren in fast keiner deutschen Familie die echten Apotheker Riga. Brand's Schweizerpflaster, die in zuverlässiger und völlig schmerzloser Weise Stuhlverschöpfung beseitigen und blutreinigend wirken. In jeder Apotheke. Em 123. Extr. 1/2 Extr. Achl. mosk. — Alois — Aegypt. — 2 1/2 Extr. Trif. — Ost 2 1/2 Pulv. red. Ost. — Trif. 2 1/2 g. 1. pfl. 30.

treter von Deutschland ging nicht weiter und doch fühlte man, daß er noch etwas zu sagen hätte, was ihm am Herzen lag. In diesem Augenblick regte sich Briand mit seinem Mut, der für ihn typisch ist und mit seiner weiten und freigelegten Hochherzigkeit, die ihm eigen ist. Damals haben wir die wahre Stimmung Frankreichs gefühlt und ich war

Holz auf meinen Freund Briand und sein Land

Chamberlain möchte auch eine Anspielung auf seine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Painlevé, die er gestern nachmittag geführt hatte. Ich habe mit Painlevé die logische Konsequenz der Arbeiten besprochen, die wir in Locarno zu einem guten Ende geführt haben. Der britische Außenminister schloß seine Ausführungen mit den Journalisten folgendermaßen: Dieser Akt, der von den Regierungen unterzeichnet wird, müsse nun von den Völkern ratifiziert werden, die endlich noch allen ihrem Glanz und Leid den Frieden finden werden, um sich ganz den Geschäften und dem Wiederaufbau ihrer Gebiete hingeben können, ohne stets um die Sicherheit und die Stabilität ihrer Länder in Furcht leben zu müssen.

Tschischterin an Briand

Berlin, 20. Okt. (Von unfr. Berl. Büro.) Wie der „Voss. Ztg.“ aus London berichtet wird, soll Tschischterin gestern, als Chamberlain in Paris war, in einem längeren Telegramm, dessen Inhalt geheim gehalten wird, Briand um eine Unterredung in Paris ersucht haben. Es verlautet, daß Briand im Einverständnis mit Chamberlain diesen Vorstoß Tschischterins annehmen wird. Man erwartet angeblich von diesem Zusammentreffen eine bessere Annäherung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Westmächten und Rußland.

Ein englischer Kommentar

London, 20. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Chamberlain wird heute bei seiner Rückkehr nach London eine außerordentliche Ovation bereitet werden, die der allgemeinen Bewunderung über den von ihm in Locarno erreichten Erfolg Ausdruck geben soll. Sämtliche Kabinettsmitglieder werden heute nachmittag offiziell auf dem Bahnhof ihn erwarten und ein Vertreter des Königs Georg wird dem Empfang beiwohnen, um Chamberlain die Glückwünsche des Herrschers zu übermitteln.

Ueber den heute veröffentlichten Text der Locarno-Dokumente liegen noch wenig Kommentare vor; doch ist die allgemeine Haltung des überwiegenden Teils der britischen Presse gesichert. Die das foreign Office organ, der „Daily Tel.“, eines der wenigen Blätter, die den Text in einem Leitartikel besprechen, erklärt, bilden die aktuellen Dokumente wenig Anlaß zur Kritik. Die Opposition in Frankreich würde wahrscheinlich unwirksam bleiben, da Briand das meiste seiner Bedingungen erreicht habe. Die Ansicht der

Ratifizierung in Deutschland scheint viel weniger gesichert

Doch scheinen die wirtschaftlichen Vorteile für Deutschland zu groß, als daß eine Ablehnung befürchtet werden könnte. Das Blatt erklärt ferner, daß der Völkerbund sowohl wie Frankreich ein offensichtliches Interesse daran haben, das Deutschland in Locarno erzielte mündliche Versprechen auch auszuführen. In Frankreich und Deutschland würde wohl der Kampf um die Ratifizierung heiß werden, aber man könne erwarten, daß die überwiegende öffentliche Meinung in beiden Ländern sich für die Vorteile der Locarno-Abkommen entscheiden werde. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Tel.“ betont folgende Punkte bei der Interpretation des Textes:

Aus der Einführung geht hervor, daß der Vertrag von Locarno die zwischen den beiden Parteien bestehenden Verträge nicht berühren kann. Dies sei die definitive Bestätigung der französischen These von der Unberücksichtigung solcher Verträge. Insbesondere bedeute dies die

Aufrechterhaltung des Rechts der Alliierten auf Sanktionen und zwar eines Kollektivrechts: das von Frankreich beanspruchte individuelle Recht auf Sanktionen besteht nicht mehr.

Der Krieg sei nach dem Text legitim 1. im Falle der Notwehr, falls entweder Frankreich oder Deutschland angreife. Danach ist Frankreich auch zum Krieg berechtigt, wenn Deutschland in der entmilitarisierten Zone militärische Anlagen errichtet oder Truppen zusammenzieht. Dann wäre nach dem Versailler Vertrag ein feindseliger Akt Deutschlands gegeben.

2. Wenn ein Mitglied des Völkerbundes gemäß Art. 16 aufgeföhrt wird, Sanktionen anzuwenden.

3. Falls nach dem Völkerbundsstatut der Krieg legitim ist oder der Völkerbundrat entscheidet, daß Gewalt anzuwenden ist.

In zwei Fällen können die Mächte auf eigenen Beschluß Krieg anfangen: 1. Wenn Deutschland in der entmilitarisierten Zone Truppen zusammenzieht.

2. Wenn ohne Schein die Befehle seines Kaisers bricht, wird auch die des Stoaes brechen, sobald er es ohne Gefahr kann! Schopenhauer

Sehnen

Rosette von Kunz von Kauffungen (München)

In einer Trübe fand ich auf vergilbten Bogen die folgenden Worte:

Immer war das Sehnen in mir. Immer spürte ich ein Etwas, das mich dortwärts trieb, und wußte doch nicht wohin und wofür. Es ließ mich nicht zur Ruhe kommen, quälte mich. Dußte es wirkt sich? Nein, beglückte! Ich hatte eine Puppe mit großen braunen Augen und viel zu rotem Mund. In diese Augen lebte ich Leben und wartete, daß diese viel zu roten Lippen warm und weich meine Küsse zurückgeben sollten. Ich lächle sie so oft, daß das Vorwärtsschauen ganz blank wurde, weil das Kindermäuschen nicht recht auf die kleinen Puppenmund passen wollte.

Später galt mein Sehnen Unsichtbarem, ganz Unbewußtem. Ein Ton, eine Farbe, und vor allen Menschenaugen, aus denen Suchen nach Schönen kroch, konnten es werden. Aber es nahm keine bestimmte Gestalt an. Es war Vermittler zwischen der Außenwelt und der, die in mir schlummerte. Oft trat es auch feindlich und derbe, hinderte das Berühren, und meine einsame Seele kroch schon zurück, wie in ihr Haus ein Schnecken, das unvorsichtig mit seinen Füßern gemessen ist. — Dann zog ich hinaus mit meinem Mann. Es war nicht der Mann meines Herzens, nicht meiner Sehnsucht. Solch Sehnen konnte ich noch nicht! Es eilte ihm vorbei, ihm voraus; dachte an pathische Händen mit roten Fingerringen, an weiche unruhige Füßchen, die geteilt werden wollten, an lösende und das Sehnen würde Erfüllung! Mit dem Hoffen darauf war das Bewußtsein all meiner Sehnsucht erworden; und mit ihm die Angst vor mir selbst!

Rechtende blasse Augen, die den Gang und die Markheit nordischer Mächte hatten, ein wenig kleines rotes Mädchen, leicht geformt und gezeichnet, als wenn es mir viel sagen möchte, ein gar keines richtiges Kindermäuschen und ihm zu Seiten ganz rote Füßchen, wie die eines hüben reifen Virens, der fast noch mehr Sonne hätte haben können: In dieses Gottesgeschick schien mein ganzes Sehnen geschloßen. Ich lächle mich befreit davon, weil ich es verdrängt in den Armen hielt. — Ruhe kam über mich! Und wie Ruhe läßt zu neuen Tönen, so fing es langsam wieder in mir zu leben an. Immer stärker schloßen die Knospen meiner Sehnsucht. In jedem Frühling, in jedem Sommer wollten sie ihre Hülsen sprengen! — Aber der heiße Strahl der Sonne, der draußen alles

2. Bei einem plötzlichen Einfall, der zwar durch den Völkerbund aufgehoben werden kann. Aber was könnte der Völkerbund ausdrücken, wenn vier oder fünf Mächte sich bereits befriedigt und alle moralischen Einwirkungen geschweigt seien? Was würde weiter geschehen, wenn Großbritannien und Italien verschiedener Meinungen seien, oder wenn Belgien sich weigerte, sich einer Garantie-macht zur Verfügung zu stellen, bis der Völkerbund entschieden hat? Wenn die nicht Krieg führenden Mächte uneinig wären, würden alle Hoffnungen schwinden, die Rüche in Art. 16 des Völkerbundsstatuts zu schließen. Dies sei

der Hauptmangel in der Struktur des Vertrages von Locarno. Briand habe den Dank von Warschau und Prag dadurch verdient, daß er Frankreich das Recht vorbehalten habe, auf eigenen Beschluß zu ihrer Verteidigung zu schreiben.

Nach einer Genfer Meldung der „Times“ glaubt man, daß eine außerordentliche Sitzung der Völkerbundsversammlung ungefähr Mitte Januar nach Genf einberufen werde, um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund noch zu genehmen.

Die Partei der „Locarnisten“

Eine kleine Intermezzo, das sich am Samstag auf dem Schiff zwischen Briand und dem von ihm eingeladenen deutschen Journalisten Schuermann von der „Deutschen Tageszeitung“ abspielte, ist bezeichnend für das, was hier von dem neuen Geist von Locarno gesprochen wurde. Briand sprach Herrn Schuermann auf deutsch an: „Wir beide, Sie als deutscher Rationalist und ich als französischer Demokrat, werden uns zusammen in einer Partei befinden, in der Partei der Locarnisten. Die Grenzen von Europa sind so eng geworden, daß man unbedingt auf friedliche Zusammenarbeit angewiesen ist.“ Schuermann erwiderte: „Wenn Sie es so meinen, dann bin ich mit dieser Partei einverstanden.“ Chamberlain, der als Gast Briands die Dampferfahrt mitmachte, sagte später zu Schuermann: „Ich bemühe mich, deutsch zu sprechen, das ich vor 37 Jahren bei meinem Studium in Berlin gelernt habe, aber leider nicht mehr gut spreche. Ich habe mich damals gut mit den Deutschen und wie ich glaube, mit den „Deutschinnen“ verstanden. Ich bemühe mich jetzt, bei jeder Gelegenheit, wie Sie sehen, wieder deutsch zu sprechen, denn wir werden in Zukunft die Deutschen nötig gebrauchen.“

Briand kam übrigens beim Verlassen des Schiffes auf die neue europäische Partei der Locarnisten wiederum zu sprechen.

Beschämende Uneinigkeit der Sudetendeutschen

Berlin, 20. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Leider sind die Bemühungen, eine gemeinsame Kandidatenliste der deutschen Parteien bei den tschechischen Neuwahlen zustande zu bringen, endgültig gescheitert. Man konnte sich nicht auf eine gemeinsame Kandidatenliste einigen. Als erste haben die deutschen Nationalsozialisten den Eintritt in die Einheitsfront abgelehnt, wahrscheinlich werden die Christlich-Sozialen gleichfalls abgehen. Abgesehen von den praktischen Schwierigkeiten, die das vereinigte Vorgehen der deutschen Parteien bei den Wahlen zur Folge haben wird, ist das Bild, das das in sieben Parteien gesplittene Sudetendeutstum zu einer Zeit bildet, wo es noch städtiger Einflußlosigkeit eine mitbestimmende Rolle in der Tschechei spielen könnte, äußerst betrübend.

Tschechischer Rüstungswahnsinn

In dem nationaldemokratischen „Narodny Mlý“ in Prag wird ein von zwei Generalen verfaßtes Buch, das sich „Sind wir bereit?“ betitelt, eingehend besprochen, in welchem die Verfasser für eine erhöhte Beweglichkeit und für die Motorisierung der tschechischen Armee nachdrücklich eintreten. Um für ihre Gedanken Sympathien zu gewinnen, wird ein praktisches Beispiel angeführt, worin es heißt: „Die Tschechoslowakei und Polen werden von sämtlichen ihrer Nachbarn überfallen. Die Feinde haben die Grenzen im Osten, Süden und Norden überschritten. Prag wird von feindlichen Fliegern bombardiert und nach fünf Tagen ist das alte Prag in die Hände der Feinde überfallen. Die Feinde haben die Grenzen im Osten, Süden und Norden überschritten. Prag wird von feindlichen Fliegern bombardiert und nach fünf Tagen ist das alte Prag in die Hände der Feinde überfallen.“

Diese Ausführungen zeigen deutlich, daß die Tschechoslowakei es mit dem Gedanken der Abrüstung, mit dem sie in der ganzen Welt Propaganda macht, keineswegs ernst meint, und daß seine Kreise des tschechischen Militärs und der nationalen tschechischen Presse immer wieder das Volk auf einen neuen Krieg vorbereiten.

Niederlagen deutscher chemischer Großwerke in Riga

Reval, 19. Okt. Dem „Revaler Boten“ wird aus Riga berichtet, daß mehrere bedeutende deutsche chemische Fabriken, darunter die Höchster Farbwerke, Bayer-Berzofen, Badische Anilin- und Sodafabrik, in Riga ein größeres Transaktionsgeschäft für ihren Export nach Rußland, Estland und Finnland ausaußen. Bevollmächtigte dieser Fabriken sollen zurzeit mit der lettischen Regierung verhandeln, die, wie verlautet, bereits ihre Genehmigung zur Errichtung eines Transaktionsgeschäftes erteilt hat.

zum Wähen, Fruchttragen und Wollen brachte, er war an meinem Innern mittelbar vorübergegangen. —

Und ein Frühling kam, wie ich noch keinen sah. Mit Klängen und Singen zog er ins Land. Ich lächle ihn, als noch der Reif auf den Gärten lag, sein Blühen leuchtete und kein kleiner Sänger sich hören ließ. Und als die erste Schwärze zu mir ins Zimmer lag, da wußte ich, daß es mein Frühling war: Daß der andere da draußen licht- und farblos sei gegen den, der mir allein gescheit! Die Mächte die nun kamen, lag ich mit offenen Augen, die Hände unter dem Kopf und horchte hinaus und hinein. Einer nach dem andern schwebte ich „hinaus“ erklang und ging in Schluchzen über. Ein Nadel ließ sich hören. Dann die erste wieder: Nie noch mehr von ihrer kleinen Seele in die stille Nacht hinausströmen. — Weiter ging er, der Keinen Herzen schwebte vollster Kampf. Ich schloß die Augen und sah doch den ganzen Sommerhimmel voller Sterne — und zwischen ihnen zwei die der Erde gehörten — und mir den Himmel verließen: braune, weiche, strahlende Männeraugen, die tags in den meinen gerührt mit nummernlosem Sehnen! —

Reben mir die festen Klänge eines derb-geunden Mannes, der meine Seele nie besser, nie von ihr bemüht — und nun nicht hörte, wie sie leise weit ihre Partien öffnete! Und sie dehnte sich und rechte sich, um all den Reichtum derges zu können, keines Wohlwollens der reinen letzten Liebe verlustig zu geben! — Das, was nicht unter ist, das Stücken Gott in uns, was keinem zweiten Ich entgegen geflossen; was nicht zu halten durch Erdschwere und Menschengetöse. — — es rief und lockte und winterte: „hole die Sterne vom Himmel; ich nicht das Leben an Dir vorüber geben! Bad zu und halte fest, nimm Gebuld zu Hilfe; aber immer an Deinem Glück, das mit reiner Hand das Glück Deiner Träume!“

Und ich tat es! Mit meinem Rinde ging ich, — und heute — und heute — und wartete. — Und in der langen Zeit schwebte ein Warten auf meines Lebens Erfüllung kam ganz allmählich ein großer Schmerz: Die beiden lodenden Sterne waren zerflüßert gewesen und zurückgelassen in den Sumpf, der ihnen ihr Leuchten gegeben.

Vom Warten und Hoffen und Weinen zum Unhoffen müde, stand ich weiltreud auf der Straße des Lebens und fand den Weg nicht zurück. Aber die Gedanken finden ihn all die leeren Tage und ruhelosen Nächte. Sie laufen hinaus durch die Tore einer Stadt, hinaus in frisches Frühlingsgrün und machen halt an Gartentüren eines unerblicklichen Hauses, das das größte Sehnen über mich kam. Und weiter stürmen sie, einen Berg hinan. Glockengeläute läßt das Tal heraus. Glühende Sonne überflutet alles. Weicher Wind trägt Wädeln mit sich. Drohende Gewitterwolken gehen auf und unter Donner und Bliz reißt eine reine weiße, nervige Männerhand mir die ersten taufrischen Regenwürmern! —

Wieder bin ich daheim im grünmühen Hausen, wo meines Kindes Seele keine ersten Träume spann. Wides Licht einer verschleierten Lampe schleicht sich sanft in den Winkel zu mir und Lenz bringet an mein Ohr. Und die Töne jubeln und flagen, jagen sich, überfliegen sich, pochen ans Herz wie mit ehernem Hammer, schlagen zu Tode betrübt — und klingen leise, leise aus in Schönheit und Frieden. —

Und meines Herzens Sehnen findet keinen Frieden und sucht und sucht immer weiter, immer weiter, nie mehr im Kommenden — nur im Verlorenen! —

Und immer wir dies Sehnen in mir sein. —

Kunst und Wissenschaft

Ein klassischer Urnenfriedhof in Dresden. In Weinböhla bei Dresden ist ein Urnenfriedhof entdeckt worden, von dem bereits im vergangenen Sommer mehrere gut erhaltene Urnen und Lebersteine menschlicher Gebeine autogen gefunden worden sind. Die Leitung der Ausgrabungen hat jetzt Dr. Bierbaum von der Museumsabteilung für prähistorische Funde in die Hände genommen. Ein Teil des Urnenfriedhofes ist bereits bloßgelegt, jedoch viele Gegenstände, wie Schmelzpfannen und Gefäße, geborgen werden konnten. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt. Nach den Feststellungen Dr. Bierbaums handelt es sich um einen Urnenfriedhof der Illyrier, die bis gegen 800 vor Chr. in dieser Gegend ansässig gewesen sind. Die in Weinböhla bisher gefundenen Gegenstände sollen aus den Jahren 1100 vor Chr. stammen, würden dann also über 2000 Jahre alt sein. Man hofft bei dieser Gelegenheit auch noch auf Urnenfriedhöfe der Sorben und Wendon zu stoßen, die nach den Älteren hier ansässig gewesen sind.

Erst von Uruch im Urteil seiner Pariser Freunde. Im ersten Heft der literarischen Welt, einer neuen bei Ernst Rowohlt, Berlin, erscheinenden Zeitschrift, schreibt André Germain (Paris) über Erich von Uruch „Fischer der Rite“. Für mich, der ich den Autors kommen nach Paris vorbereitet hatte, war es gleichermäßen eine Überraschung und eine Katastrophe. Dieser aufgemachte, hergeleitete Pyrimus belebte meine Erinnerung für den Autor von „Geschlecht“ und „Kriegstagebücher“. Die Gemeinheiten an Léon Douberis Adresse verließen die Erinnerung an die Worte und Reden des Basillien. Mit Bestürzung fand ich, Wort für Wort kopiert, Abschnitte aus einem Führer durch die Illustrierte von Paris, den ich Uruch einst gegeben hatte. Meins Bestürzung wurde immer größer, als ich die abscheulichen Nachherungen gar nicht wiedererkannte, von denen er vorgab, daß ich sie über Madame Rodilles, über Barbulle, über andere Freunde ihm mitgeteilt habe. — Eine Abfolge, die an Dreifachheit nichts zu wünschen übrig läßt. Uruch wird sich dazu äußern müssen.

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei

Handelskammerpräsident Zenel und Oberbürgermeister Dr. Gändert-Pforzheim sprechen über aktuelle Fragen der Reichs-, Staats- und Gemeindepolitik

Die gestern abend im Kasino abgehaltene Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Mit großem Interesse wurden die Ausführungen der beiden Redner, Handelskammerpräsident Richard Zenel und Oberbürgermeister Dr. Gändert-Pforzheim, aufgenommen und durch lebhaften Beifall das Einverständnis bekundet.

Rechtsanwalt Dr. Florian Walder eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden, namentlich die beiden Referenten, herzlich willkommen hieß. Insbesondere begrüßte er Oberbürgermeister Dr. Gändert-Pforzheim, den Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei, der für den zu Verhandlungen nach Berlin berufenen Dr. Japp heute abend als Redner eingespargen ist. In Pforzheim seien die Verhältnisse ja ähnlich gelagert wie in Mannheim. Mit Dr. Gändert würde ein hervorragender Vertreter der Interessen der Deutschen Volkspartei in den Landtag einziehen, der sich auch der Interessen der Stadt Mannheim annehmen wird. Sodann begrüßte Redner den Präsidenten der Handelskammer Mannheim, Herrn Richard Zenel, dem die Partei zu sehr großem Dank verpflichtet sei, da er trotz seiner vielen und aufreibenden Tätigkeit noch Zeit für die Partei habe und seine Kräfte als Redner zur Verfügung stelle.

Handelskammerpräsident Richard Zenel der darauf als erster Redner das Wort ergriff, konstatierte einleitend, daß viele Kreise aus Mannheims Wirtschaft die Auffassung haben, daß die Interessen von Mannheims Handel und Industrie von dem bisherigen Landtag nicht richtig vertreten worden sind. Deshalb sei es ihm ein besonderes Bedürfnis, hier offen und klar auszusprechen, daß viele Kreise von Handel und Industrie von Mannheim aufrichtig, ernst und freudig hinter dem Bekenntnis der Deutschen Volkspartei, wie es in den in ihrem Aufruf zugrunde gelegten Grundsätzen enthalten ist, stehen.

Wenn wir immer wieder mißmutig, traurig und nachdenklich an die Zeiten, die wir vor dem Kriege erlebt haben, zurückdenken und ferner zurückdenken an das angelebte, große, starke Deutschland, dann ist dieser Rückblick immer wieder geeignet, unser Vertrauen und unsere Zuversicht zu stärken. Es ist aber besser, wir besinnen uns darauf, wie wir heute dastehen. Denken wir daran, als der Führer der Deutschen Volkspartei

Dr. Stresemann vor zwei Jahren sein Amt angetreten hat. Wähen wir einmal zurück auf diese Zeit vor zwei Jahren, etwa auf Oktober 1923, erinnern wir uns, daß wir damals eine Währung hatten, mit der man nichts anfangen konnte, wo kein Kaufmann wollte, ob und wie er Geschäfte auf den kommenden Tag abschließen konnte. Erinnern wir uns weiter daran, als Deutschland in der Ber-ffianung schwächelte, wo es der Spielball und der Willkür der Feinde preisgegeben war. Unsere Regierung stand damals so ohnmächtig da, daß ihre Rufen nicht einmal einer Antwort gewürdigt wurden. Heute dagegen haben wir eine Währung, zu der nicht nur das Inland, sondern auch das Ausland solches Vertrauen hat. Wenn auch die Lasten, die uns auferlegt sind, ungemessener groß sind, so wissen wir wenigstens, woran wir sind. Denken wir daran, wie gerade die letzten Tage bewiesen haben, daß Deutschland nicht mehr

Objekt, sondern Subjekt geworden ist. Ich glaube, daß keiner von denen, die hier im Kasino sind, wenn man sie gefragt hätte, ob sie eine solche Wendung und eine solche Entwicklung für möglich gehalten hätten, mir dies bejahen hätte. Wenn wir uns bestimmen und überlegen, wenn wir diese Entwicklung überdenken, so müssen wir sagen, es ist Dr. Stresemann, es ist Dr. Luther, unser Reichskanzler. Wir sind diesen beiden Männern, die sich so rastlos, mit solcher Energie, Geschicklichkeit und Ausdauer für unsere Sache eingesetzt haben, zu großem Dank verpflichtet. Diesen Dank dürfen wir nicht nur im Herzen tragen, nicht nur mit Worten danken, sondern wir müssen auch darnach handeln. Es ist ja traurig, daß trotz dieser großen Tatsache — die auch vom Ausland restlos anerkannt wird — sich immer wieder Märger finden, und trotz all des Großen, das erreicht ist, immer wieder das hervorheben, was nach ihrer Ansicht noch hätte erreicht werden müssen. Als ob es überhaupt Verträge oder Verträge gäbe, wo jederselbst all das, was man wünscht, restlos durchzusetzen würde.

Sie sind überzeugt, daß das, was erreicht worden ist, tatsächlich eine Großtat ist, daß von Cocarno ein neues Blatt der Geschichte geschrieben wird. Deshalb müssen wir unseren Dank gegen unsere Führer Luther und Stresemann auch in die Tat umsetzen. Dazu gehört, daß wir die Politik, die Stresemann vertritt, im größten Maßstabe im deutschen Volke vertiefen. Gelegenheit dazu ist gegeben am nächsten Sonntag. Kein Minister, kein Staatsmann kann auf die Dauer große Erfolge erringen, wenn er nicht das Gefühl hat, daß man ihm zustimmt, nicht nur, daß große Bemühungen

Die Frauen sind immer ein wenig selbst schuld, wenn die Männer sich zu viel herausnehmen. Man muß dem Männergeschlecht wohl Recht geben, aber nicht Recht lassen. Goethe.

Erstes Konzert des Lehrgesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen

Ludwig van Beethoven gewidmet.
Die Zahl der Vollkommenheit, so könnte man die 12 nennen, und auf die zwölf Monate und die zwölf Töne der neuen Reihe hinweisen. Auch Ludwig van Beethovens Künstlerleben können wir einer dreizehnteiligen Zwischenstellung unterziehen, nachdem die alte Einteilung der drei Teile als Irrtum erkannt worden ist. In 2 Jahren werden wir feiern u. nachfeiern des 100. Todesjubiläum erleben, und zugleich eine Art Beethoven-Reaktion. Denn es geht nicht mehr an, daß jeder den Meister nach seiner Façon selb sprechen will; überhaupt haben wir schon lange genug Beethoven im Sinne Richard Wagner's gesehen. So berechtigt dies einmal gewesen ist, heute müssen wir mit Sachlichkeit prüfen, ob wir nicht wieder zu der Wiener Linie (Haydn, Mozart, Beethoven) zurückkehren müssen oder sollen. Nachdem wir Haydn und Mozart, so verschieden ihr Wesen ist, wieder aufs neue ehren, schließt auch für Beethoven und uns die Schicksalsstunde der neuen Erkenntnis. Seine Grundlinie heißt Brío! Kraft und Leidenschaft, Pathos und Schwung sind die Elemente seines Künstleriums. Man vergißt früher einmal Mozart mit Goethe, Beethoven mit Schiller, und wenn man die neuen Auslegungen von Schiller befreite heißt, so sind solche Parallelen nützlich. Die drei Heiden aber würden sein: 1. die Zeit der ersten Sinfonien, der beiden ersten Klavierkonzerte, der ersten Klavierkonzerte, der sechs Quartette (Wert 18) und des Septetts. 2. die Zeit der Helden-Sinfonie, des „Fidelio“ und der ersten Messe und der Sinfonie 4 bis 8. Die Jahre 1814 bis 1826 mit den letzten Klavierkonzerten, den Violoncello-Sonaten (Wert 102) der Hohen Messe (missa solennis) und der neunten Sinfonie.

Die geführte Vortragsfolge gab uns die beiden selten zu hörenden Chöre „Requies aeternae“ und „Gladliche Fahrt“, die die „An die Hoffnung“ — beide Werke aus dem Jahre 1815 — und die zweite Sinfonie mit dem Schlußchor nach Schillers Ode: „An die Freude“. Leider diese Sinfonie ist wenig Neues zu sagen, dennoch bleibt trotz der mannigfachen Erregungen manche Frage offen. Kon war einst einfacher in der Deutung, nahm den ersten Satz als das Bild der Welt, den zweiten als die „Sage nach dem Bild“ — unterbrochen von der Erinnerung an die

Leide meines Volkes hinter ihn stehen. Das müssen wir am nächsten Sonntag beweisen. Aber nicht nur die Dankbarkeit allein soll uns veranlassen, am nächsten Sonntag die Liste der Deutschen Volkspartei zu wählen; es ist mehr als das, es ist unser Eigenes.

Wer die Verhandlungen im badischen Landtag aufmerksam verfolgt hat, kann darüber nicht im Zweifel sein, daß die Interessen der

Sätze gegen das Land

hart zurückgesetzt wurden. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß dies geschah bei der Steuererhebung. Vielleicht wurden aus Parteiabsichten oder aus Wohlbedenken die Wünsche der Landwirt-

schaft erfüllt. Es liegt mir fern, zu bestreiten, daß die Landwirtschaft schwere Zeiten hat. Aber ich kann mit eben solchen Rechten behaupten, daß die Lage von Handel und Industrie nicht weniger schwierig ist. Wenn Opfer gebracht werden müssen, daß der Wiederaufbau Deutschlands gelingt, dann müssen alle Teile Opfer bringen.

Nicht nur die Kreise von Handel und Industrie haben Interesse daran, daß der zukünftige Landtag anders zusammengesetzt sein möge, als er bisher war, sondern auch speziell wir Mannheimer haben alle Gründe hierzu. Mannheim hat vor dem Kriege ungefähr 25 Prozent des ganzen Steuereinkommens des badischen Staates bezahlt. Wie es zur Zeit ist, kann ich nicht sagen, da die statistischen Angaben mir nicht zur Verfügung stehen, aber groß wird der Unterschied auch heute nicht sein.

Nun sehen Sie einmal, wie die Wünsche und Forderungen unserer lieben Stadt Mannheim von der Regierung und dem badischen Landtag berücksichtigt wurden. Denken Sie daran, daß unser Theater einen Zuschuß von ganzen 20 000 Mark erhält, während wir von dem Zuschuß zum Landesbühnen in Karlsruhe von 300 000 Mark etwa 75 000 Mark beziehen müssen.

Ist das mit gleichem Maß gemessen?

Ist das die Rücksicht, auf die die größte Stadt des Landes Anspruch erheben kann? Wir Frauen uns und sind stolz darauf, sowie Hochschulen in unserem Lande zu besitzen, zu erhalten und hoch zu bringen. Ich hoffe, daß es immer möglich sein wird, unsere Hochschulen auf ihrer heutigen Höhe zu erhalten. Für die Hochschulen, die sehr viel Steuern erfordern, muß Mannheim einen erheblichen Teil beisteuern. Wenn aber Mannheim für seine Hochschule, die es aus eigener Kraft, nicht nur zum Vorteil und Ruhm der Stadt, sondern zum Ruhm des Reiches gegründet und entwickelt hat, einen Zuschuß vom badischen Staat verlangt, so hören wir nur:

Dafür sind keine Mittel vorhanden.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt, aber im Ganzen ist die Unbilligkeit unserer Landesherren die, daß das Interesse am badischen Lande

Loge der Jugend, der Unschuld und Tugend — das Adagio als die Erhebung über das Leid. Mit dem Schlußsatz war man alsdann im Bilde von Schiller. Diese Deutung wurde namentlich dem mit Presto bezeichneten Mittelteil des zweiten Satzes gerecht. Beethoven selbst gibt an, daß die zwei letzten Sätze gleich dem ganzen Satze des 4/4 Rhythmus (Molto vivace) sein sollen. Und wenn wir diese Angabe nicht wörtlich nehmen wollen, sondern nur „so ungefähr“, so wird unser „Presto“ leicht und flüchtig einziehen, ein Bild der Ruhe und des Behagens. Ein anderes Bedenken wird bleiben: die hohe Lage der Sopran. Zwar hat einmal, läßt und frohenmut, ein junger Orchesterführer den ganzen Schlußsatz nach C-Gar gesagt; also einen ganzen Ton tiefer. Schon das äußere Überlegen wird von solchen Experimenten abstrahieren; D-dur klingt eben anders, heller, voller und „schmeidiger“ als C-dur. Wir werden uns also über den Chor-Rang trösten müssen; Beethoven selbst, schon lange der Bühnenwelt erlaubt, mag noch die „alte“ Stimmung mit dem A = 422 Schwingungen innerlich gehört, mit hin die „As-Orange“ der Sopran nicht überschritten haben; die heutige Praxis kann an dem leidet, der immer höher treibenden Stimmung nichts ändern. Tröstet uns also über die gefälligen Ergebnisse des Schlüsselhörorgelanges, seien wir gerecht, indem wir die hörbaren Fortschritte voranstellen, die ebenso hörbaren Mängel aber dem jungen Unternehmen nicht beizählen, gedenken wir der bescheidenen Gesamtleistungsleistung mit doppelter Anerkennung, hoffen wir auf die Zukunft dieses gemischten Chores.

Es versteht sich, daß der geführte Abend der Besetzung Werner von 2-3-4-0-0-0 ein eigenartiges Novum ausweist hat: merkt sich etwas ausstehend, wird das Gesamtergebnis, das mit einem Mindestmaß von Vorproben erzielt werden mußte, dem Behrersorganverein wie seinem Leiter auf die Gewinnliste schreiben. Wir haben weiterhin zu bedenken wie schwer die Aufgabe des Solosquartetts ist wie selten man ein gleichzeitiges Einspielen von vier Stimmen zu hören bekommt! Verhältnisse können wir allerdings nicht das Tenor und Bariton allzuviel Ton geben, mithin der Führerin Cläre von Conta und ihrem Gesangsduo doch weit und rund linauenden Sopran ihre Aufgabe erläutern. Immerhin war das Gesamt dieses Solosquartetts Cläre von Conta (Clara), Erna Schiller (Arik Kraus (München) und Carlen Derner (Ludwigshafen). Das unter Orchester keinen Beethoven kennt bedarf keiner Ausführung. Und doch Werner von Billow (von heute ein Beethoven-Direktor von Feuer und Kunstverständnis) wurde durch den rauschenden Schlußchor bezaubert. Der sanftmütige Sohn in B war in C das beste des ganzen Beethovenabend; wenn die Foad nach dem „Bild“ allzu hastig ausließ, so haben wir hier wieder mit der Ueberfüllung des Orchesters und Tönen in rechten Vordergrund, end-

lich mit der Ueberlastung des Orchesters. Alles in allem haben wir noch die Wiedergeburt von Weerestille und alljährlicher Fahrt zu loben, die Sittlichkeit des Wäandener Tenors nicht minder, aber zu bewahren, daß einem Opernsänger von Ramen keine dankbare Einführungs als Beethovens Geleit nach der Kranz von Liebke (1801) ausst wurde. Dies mag nun auf sich beruhen, das Ganze war gelungen. Worauf es ankommt! Und so können wir dem Behrersorganverein Mannheim-Ludwigshafen nach verdienter Würdigung aller Faktoren die Schlussmerkennung nicht verfooen. A. Bl.

Die Lage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben. Es sind noch eine ganze Reihe von Fragen, die den Landtag beschäftigen, ich will aber nicht mehr darauf eingehen. Sie werden begreifen, daß ich in meiner Stelle als Vorsitzender der Handelskammer mit einer grobe Referenz auferlegen muß. Ich möchte nur für meine Person sagen, daß ich mich freue, daß in dem Aufruf der Deutschen Volkspartei so nachdrücklich und bestimmt für die

Heute sind die meisten Kreise verarmt. Heute sind die meisten Kreise verarmt. Heute sind die meisten Kreise verarmt. Heute sind die meisten Kreise verarmt. Heute sind die meisten Kreise verarmt.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.

Die Sage von Handel und Industrie ist schlecht. Deshalb müssen wir verlangen, daß wir als größte, bedeutendste und wichtigste Stadt des Landes vom badischen Landtag die Berücksichtigung erlangen und die Unterstützung empfangen, auf die wir einen berechtigten Anspruch haben.



Eine Pressedebatte bei Chamberlain in Cocarno. Unter den Anwesenden der Chamberlainer „Neue Mannheimer Zeitung“ (4)

Oberbürgermeister Dr. Gändert-Pforzheim

auf das lebhafteste begrüßt. führte u. a. folgendes aus: Wenn die Parteien in diesen Tagen laudau, landau zu ihren Angehörigen über die Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen sprechen, so unterscheiden sich diese Versammlungen gegenüber denen vor dem Kriege ganz besonders dadurch, daß sie ausgefüllt sind nicht bios mit rein badischen Angehörigen, sondern auch die Vorgänge im Reich in den Kreis ihrer Erörterungen ziehen. Das kommt daher, daß die Weimarer Verfassung mit ihrem dezentralisierten Einheitsstaat das Eigenleben der Gemeinden zu Gunsten des Reiches außerordentlich stark beschränkt hat. Reichsfragen sind Landesfragen geworden. Die Reichspolitik hängt unlosbar mit Fragen der badischen Politik zusammen. Der Spielraum der badischen Politik in ihrer früheren Begrenzung ist viel enger und knapper geworden.

Gestatten Sie mir, der hervorragenden Arbeit zu gedenken, die unser Reichskanzler Dr. Luther und unser Parteifreund, Außenminister Dr. Stresemann in Cocarno geleistet

haben. Das „Wert von Cocarno“ ist ja erst in einzelnen Umrissen

Theater und Musik

Die Aufführung am Landestheater in Braunschweig. Das Wirken des neuen Intendanten Dr. Ludwig Reuber dokumentiert für das Landestheater Braunschweig fertigen Aufstieg. Den Hauptstein Höhepunkt seiner von zwei Monaten übernommenen Tätigkeit bildet die Uraufführung des händelischen „Admet“, den der Musikhistoriker Prof. Dr. Dürig in Berlin einer neu gehaltenen Bearbeitung unterzog. In der alten Form wurde das Werk schon vor 100 Jahren am Landestheater Braunschweig gegeben. Die neuerdings von Egon in seiner „Mittelstufe“ bearbeitete Sage vom König Admet, der durch den Verrat des Prometheus unmissend Antigone die Treue bricht und Antike zum Weib nimmt, diese durch den Lob verleiht, durch Herakles' Heldentum im Hades wieder zurückgewonnen, um sich ihr in neuer Liebe unter edlem Selbstopfer Antigones zuzuwenden, das Dürig auf neuzeitlich-dramatische Formung zugeschnitten Orchester ist auf die Verbesserung der Instrumentation Sorgfalt verwendet und damit wunderbares Klängen überher Reliöb und überlegen tangipulier Kontrapunkt gegeben. Der Braunschweiger Aufführung gab der neu verpflichtete Oberregisseur Hans Ströbach der stimmtes Gepräge, das sich in einer klar und klar umrissenen Stil auswirkt. Daraus sind Bühnenbilder, Kostüme Beleuchtung und Solisten abgeleitet. Die ganze Handlung spielt sich in der Mitte der durch einen neuen Vorhang stimmungsvoll abgedeckten Bühne, in und auf einem von einer Palme getränkten Heisenhäub ab. Zum erstenmale wurde in Braunschweig in dieser Aufführung eine Drehbühne zur Anwendung gebracht, die schnelle Umbauten gestattete und einheitlichen Fluß des Ganzen gewährleistete. Musikleitender Leiter war Professor Wilkoren. Unser leinen Stabedle wöhrachte das prachtvoll musizierende Orchester eine Großtat. In ebem Wettstreit bemühten sich die Solisten um das Gelingen des Werkes. Am Schluß der Aufführung wurde Prof. Dürig ein goldener Lorbeer überreicht. Das Publikum feierte alle Mitwirkenden durch stärksten Beifall.

Wilhelm Raupp

bekannt. Morgen früh soll es dem deutschen Volke vollständig mitgeteilt werden. Heute steht aber schon fest, daß die Bemühungen unserer Unterhändler zu einem so weit für unser deutsches Vaterland erfolgreichen Ergebnis geführt haben. Kein Verzicht auf Elsaß-Lothringen ist in dem Westpakt ausgesprochen, im Gegenteil, sollte Deutschland diesen Vertrag unterschreiben und in den Völkerverband einreten, so würde ihm die außerordentliche Möglichkeit geboten sein, die Bande der Kultur und des Blutes, die uns mit dem Nachbarlande, mit den alten Reichsländern Elsaß und Lothringen verknüpfen, durch das Eintreten für den Schutz der Minderheiten und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu verstärken. Der Westpakt bedeutet das Ende der geschlossenen Front unserer Gegner, das Ende der Entente, der Sanctionspolitik und damit das Ende des Bolschewismus. Auch in den Ostfragen haben unsere Unterhändler mit außerordentlichem Geschick gearbeitet. Treten wir in den Völkerverband ein, so werden wir alsbald einen Kreis erhalten und damit zum erstenmale unter Anerkennung durch unsere bisherigen Gegner als gleichberechtigter Faktor wieder in die Reihe der Großmächte einreten. Auch ein Kolonialmandat ist uns für diesen Fall gesichert. Die Zurückweisung der Schuldlüge ist durch Dr. Stresemann und Dr. Luther festlich in einer Botschaft der Konferenz unter großem Eindruck der Anwesenden zum zweitenmale erfolgt.

Die mit heißer Sehnsucht von weiteiten Kreisen unseres deutschen Volkes erwartete Betonung deutscher nationaler Würde und des deutschen Ehrenstandpunktes in so erfolgreicher Weise wird sicherlich von den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung gebilligt und größte Anerkennung finden. Ueber die Rheinlandfrage, insbesondere über die Verringerung der Besatzung und über die sogen. Nebenfragen, die für uns Deutsche zu Hauptfragen geworden sind, wie die Entwaffnungsfrage, das Recht der freien Entwicklung der Luftfahrt, der Militärkontrollen und des Winderheitschutzes, sind uns Zusicherungen gemacht worden, die, wenn sie im Geiste des echten Friedens und der gesamten internationalen Lage führen werden. Wenn in den kommenden Wochen endlich einmal das deutsche Volk geschlossen hinter seine Regierung tritt in dem Kampfe, der hinter den Kulissen in seine Kabinette ausgefochten wird, dann zweifle ich nicht daran, daß es Männern wie Stresemann und Luther gelingen wird, noch manches für unser Vaterland und seine wirtschaftliche und nationale Zukunft herauszufechten. (Beifällige Zustimmung.) Sollten aber unsere Erwartungen über die Zusicherungen der anderen Seite in den nächsten Wochen nicht erfüllt werden, so wird es dazu kommen, daß das deutsche Volk am 2. Dezember wieder in London nicht zu unterzeichnen vermag.

Nach all dem Schweren, was uns die Bergangshandlung gebracht hat, gebietet es, wie schon der Redner bemerkt hat, die Gerechtigkeit und fordert unser inneres Empfinden, den Männern den Dank des Vaterlandes zum Ausdruck zu bringen, die in diesem Ringen die Wiederherstellung des deutschen Lebens in den Kreisen der Gegner als gleichberechtigter Faktor durchgeföhrt und sich für die Interessen des wirtschaftlichen und nationalen Aufstieges unseres Volkes mit so zäher, bis dahin nicht gekannter deutscher Hartnäckigkeit durchgeföhrt haben. (Beifällige Zustimmung.) Man mag zu Vocarno stehen wie man will; jedenfalls dürfen die Männer, die Deutschlands Geschichte mit Fleiß, Umlicht und Gehalt gemacht und als gleichberechtigte Teilnehmer unsere deutschen Belange vertreten haben, sich des herrlichen Dankes aller im deutschen Vaterlande verankert halten, deren Willen und Denken von deutschem Heimatwortsichtsbewußtsein getragen wird und die der Meinung sind, daß es bei unserer politischen und wirtschaftlichen Ohnmacht keinen anderen Weg gibt, als durch Verhandlungen unsere Freiheit in Politik und Wirtschaft wieder zu erringen, daß es gar keine andere Möglichkeit gibt, als auf diesem Wege eine Besserung unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse herbeizuföhren.

Der Redner geht nach dieser Würdigung des „Wertes von Vocarno“ zur Besprechung einiger Reichstagen

über. Die Weimarer Verfassung und die Landesverfassungen haben uns neben der republikanischen Staatsform die Herrschaft des Parlamentarismus gebracht. Unser Parlamentarismus hat in kritischen Augenblicken nicht immer die Feuerprobe bestanden. Ich erinnere an die Vorgänge im Reich vor zwei Jahren, als in den schwierigen Zeiten der Inflation sich das Parlament in nebensächlichem Parteigeist verlor, handlungsunfähig wurde und abdankte. Das Parlament übte wie einst nur Vertretersfunktionen aus, es verhielt sich noch immer so, als ob die monarchische Macht noch vorhanden sei. Die zerrissenen Parteienverhältnisse, desto härter spiegelte sich auf diese Weise die Zerissenheit unseres Volkes im Reichstag wider. Es besteht die Gefahr, daß diese hemmende Wirkung sich auf die Regierung ausdehnt und daß in kritischen Augenblicken Regierung und Parlament in einer gewissen Entschlossenheit oder Unfähigkeit verharren. Bei unserem badiischen Staatsgrundgesetz bringen die Erfahrungen der letzten Jahre zu einer Umgestaltung, soll nicht die Arbeit des Parlamentes zu Ungunsten des Staates schweren Schäden leiden. Bismarck ging die Gelegenheitswürde den Parteien, Gemeinden und der Wirtschaft so spät zu, daß eine sachliche Stellungnahme erst erfolgen konnte, als die Entschlüsse der Regierung schon feststanden, sodas die Herbeiföhren nur eine rein formale Bedeutung haben konnte. Ganz besonders traf dies bei den finanzpolitischen Vorlagen zu. Man wollte sich, nachdem man sich zuvor der Zustimmung der stärksten Partei versichert hatte, nicht ein staatsfiskalisches Geschäft verderben lassen. So konnte es geschehen, daß ein Gesetz wie das Steuerverteilungsgesetz herauskam, gegen das die größten Bedenken erhoben wurden.

Hier kann als Ausgangspunkt nur die

Verufung einer Körperschaft berufenden Charakters helfen, die die Vertreter von Handel, Industrie und Gewerbe und die Selbstverwaltungskörper umfaßt und dazu berufen ist, zu den Entschlüssen der Regierung vor und während der Beratungen des Reichstages Stellung zu nehmen. Ein beratendes Gremium von Sachverständigen würde sicherlich durch die reichen Erfahrungen, die es in der Frage des zu werben in der Lage wäre, nützliche Vorarbeiten im Staatsinteresse leisten können. Diese Beispiele zeigen, daß unsere Reichs- und Landesverfassung noch nicht abgeschlossen, sondern erweiterungs- und ausbaufähig sind. Und deshalb läßt sich die Deutsche Volkspartei, die unbedingt den heutigen Staat bejaht, nicht abhalten, auf allen Gebieten, wo sich das Staatsteben angangs beinhalten, mit ihren Verbesserungsvorschlägen entscheidenden hervorzutreten. Auf friedlichem Wege wollen wir unser deutsches Haus so ausgestatten, daß darin wieder deutsches Recht, deutsche Sitte und Ordnung und deutsches Pflichtbewußtsein wachen und wirken können. Wir betrachten die Weimarer Verfassung nicht als Pflichten für mich nicht an, sondern wie alles Menschliche als veränderlich, in den Strom der Entwicklung hineingestellt, also werberfähig, das zum rechten Zeitpunkt zu ändern ist, wenn es sich nicht bewährt, das durch die Ueberspannung des unitarischen Gedankens zu einer unerbittlichen und ungesunden Hemmung der Eigenart der Länder geführt hat. Mit reinem Willen und warmem Herzen wollen wir mit den Volksgenossen den Ausgleich der Interessen und Mittel und Wege suchen, um unser Volk stittlich, kulturell und wirtschaftlich vorwärts zu bringen. (Beifällige Zustimmung.)

Für Baden als Grenzland ist es eine Lebensnotwendigkeit, daß wir ein festes, geübeltes Reich haben. Auf Bismarcks Tradition muß sich das Neue stützen, das wir suchen und erstreben. Wir wollen wieder einen Staat wie einst, im Kampfe der Kräfte und Ringen uns erringen, der sich auszeichnet durch Ordnung und Stittigkeit der Verhältnisse. Ordnung bietet uns aber nur ein starker Staat, der im Vertrauen seines Volkes wurzelt. Vertrauen erlannt man aber nicht durch unnatürliche Koalitionen. Die Regierung ist nicht Selbstzweck, sondern Dienst am Staate und Volk. 60 Millionen Staatsbürger werden niemals zu einer Meinungs-Vertrauen haben, aber sie können sich bekennen zu

einem Staat, der versucht, sich Machtstellung und Autorität zu verschaffen. Das ist aber keine Parteiliche. Dieses notwendige Vertrauen müssen sich der Staat und seine Beauftragten vielmehr durch Leistungen am Gesamtvolk erringen.

Daher weg mit allen außerordentlichen Instanzen und Organisationen, die glauben, den Staat zu stützen, aber nur egoistischen Motiven oder Klassenbedenken huldigen. Der Staat braucht & H. nur ein Machtmittel, das ist die Reichsmehr in Verbindung mit der Schutzpolizei. Alle anderen „staatserhaltenden“ Organisationen, wie Banner, haben sich dieser Ersetzungsmittel zu fügen und zu verschwinden, wenn sie sich dieser Ersetzungsmittel nicht unterordnen wollen. (Beifällige Zustimmung.) Neben Macht und Autorität, Ordnung und Unterordnung, neben gesunder Wirtschaft und einer der Leistungsfähigkeit angepaßten Sozialpolitik muß der deutsche Staat durchdrungen und durchblutet sein von dem

Wege deutscher Kultur. Deutsche Kultur ist national; sie muß rein erhalten werden, wenn wir sie nicht verlieren wollen. In dieser gesunden Staatsauffassung und dieser Einstellung zum Staate sollten alle national denkenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenstehen, um gemeinsam unsere nationale Kultur, die wir von unseren Vätern geerbt, auf ihrer alten Höhe zu erhalten. (Beifällige Zustimmung.)

Wir in Baden haben den Vorzug vor manchen anderen Ländern, daß sich bei uns die Umstellung der Verhältnisse, abgesehen von kleinen Ausnahmen, mit einer gewissen Ruhe und Stittigkeit vollzogen hat. Wenn die Koalitionsparteien, wie es in den letzten Wochen der Fall war, diese Leiseföhne zu Ihren Gunsten buchen wollen, so muß man dem insofern widersprechen, als Ruhe und Ordnung das Ergebnis des Zusammenwirkens aller Parteien im Landtage, ausgenommen die äußerste Linke, war. Dieser erfreuliche Zustand war hauptsächlich durch die ruhige, abgeklärte Art bedingt, die unsere Bevölkerung seit jeher auszeichnet. Baden ist seit Jahrzehnten ein friedlicher, liberaler Geist im Volk und Staatswesen, nicht als Folge einer Regierungskoalition, sondern als natürliche Folge in der ruhigen und abgeklärten Bestimmung warzweid, in der allen liberalen Tradition. Infolgedessen reichten sich alsbald nach der Umstellung der Verhältnisse in der Bevölkerung wieder Ordnung und Ordnungsmann.

Unser deutscher Staat, beruhend auf Ordnung und auf gegenseitiger Achtung der Volksgenossen, bedarf einer

gefunden Wirtschaft. Wenn er bestehen und leben soll. Wir betreiben & H. eine Verschwendungswirtschaft. Feiern, Ausstellungen usw. lagen sich in ununterbrochener Folge. (Im Hintergrunde, wo sich einige Hilarianer aushalten, erhebt sich Widerspruch.) Jene, die die Kräfte nicht im rauschenden Festgewande einber, leidet von uns verbraucht ein Drittel mehr, als das deutsche Volk im Frieden verbraucht hat. Daran sind alle Schichten der Bevölkerung gleich schuld. Diesen Verhältnissen gegenüber hat die Regierung Luther sich nicht unädig verhalten. Sie hat den Dingen nicht ihren freien Lauf gelassen, sondern durch die großen finanz- und wirtschaftspolitischen Gesetze, die die Lebenshaltung unseres Volkes gänzlich grundlegend geschaffen. Diese Gesetze, die im Sommer im Reichstag beschloffen wurden, nehmen zum erstenmale seit dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges auf die Zeichen des Niederganges in unserer Wirtschaft eine gewisse Rücksicht und beginnen abzubauen mit der übermäßig betriebenen Herauspressung der Steuermittel. Dieses Wert wird hoffentlich eine geeignete Grundlage abgeben für die Förderung der Rentabilität und Kapitalbindung der deutschen Volkswirtschaft. Es muß auf diesem Wege unbedingt gesungen, unsere Handelsbilanz wieder aktiv zu gestalten. Die Passivität, die im Jahre 1924 2.662 Mill. Mk. betrug, hat in diesem Jahre bereits bis 1. Juli 2.608 Mill. Mk. erreicht. Daneben müssen Maßnahmen, weitere Senkung der Steuern, eine gewisse Freiheit des Arbeitsvertrages, gänztige Bildung der Handelsverträge dazu beitragen, nicht zuletzt Sparhaftigkeit der Wirtschaft im Reich, Staat u. Gemeinde.

Für unsere badiische Wirtschaft kommt speziell eine glücklichere und zweckmäßiger Ausgestaltung der Eisenbahntarife in Frage. Es kann sich nicht um die Frage Schutzzoll oder Freihandels handeln, sondern allein darum, was unserer deutschen Wirtschaft nützt, um eine Besserung der Leistungsstittigkeit der Landwirtschaft zu erzielen und andererseits den industriellen Export zu fördern. Besserer müssen wir uns damit begnügen, daß die Handelsverträge diese Wirkung ausüben. Wir müssen unsere wirtschaftliche Zukunft auf uns selbst stellen und abwarten, ob das Wort „Europa“, die Zusammenfassung aller europäischen Industrien zu einem einzigen Wirtschaftsgebiet, zu einer europäischen Zollunion, ein Schlagwort für die nächste Zeit bleibt.

Nach diesen allgemeinen Darlegungen ging der Redner auf einzelne badiische Fragen ein, wobei er vor allem die Einleitung des badiischen Finanzministers auf die Belastung der großen Städte einer sehr kritischen Betrachtung unterzog. Es wird Aufgabe des neuen Landtages sein, endlich eine Besserung des Grundbesitzes und Vermögens unter Heranziehung des Ertrages zu schaffen. Willeicht wird auch das kommende Reichsgemeinderkeuergesetz auf diesem Gebiete etwas entgegen in der Richtung der bestbestimmten Verabschiedung des badiischen Umlagegesetzes werden. Ganz besonders begrüßte den Antrag zur Opposition hatte die Deutsche Volkspartei gegenüber dem

Verteilungsgesetz.

Wie die Taktik des Finanzministers auf die Gemeinden wirkt, geht aus den Ausführungen der Reichsüberweisungen hervor, die im Jahre 1925 für Württemberg 3.220 Mill., für Baden 1.940 Mill., für die Provinz 1.3 Mill. und für die 11 Mill. Mark betragen. Es ist noch kein Meisterstück, daß der Staat 19 Millionen des Steuerausfalls auf die Gemeinden abwälzt, statt selbst die Verantwortung zu tragen. Es ist für das Staatsministerium natürlich bezaun, von Karlsruhe aus die Dinge ruhig sich entwickeln zu lassen. Der Finanzminister hätte sagen müssen, daß die steuerhöhen Bürger über eine beratende Finanzkommission erwidert sind. Man darf hoffen, daß die Beratenden dem Finanzminister für sein staatsfiskalisches Vorgehen mit dem Stimmzettel die richtige Antwort geben. (Sehr richtig.)

In seinen weiteren Ausführungen unterzog der Redner die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei im Landtag zum Gebäude-sondervergehe einer Betrachtung. Sprach sich für den Aufbau der Wohnungs- und gewerkschaftlichen durch die Freigabe der großen Wohnungen und für die Erhaltung der Simultanen im Interesse des konfessionellen Friedens, für den Schutz der wirtschaftlichen Schwachen und gesunde Arbeitsbedingungen aus. Der Staat müsse sich auf eine gesunde, ihrer Ehre bewussten Beamtenchaft stützen. Wenn wir bei unserem Ringen um den inneren Frieden die deutschen Zukunftspunkte nicht aus den Augen verlieren, dann geht es wieder vorwärts. Geht das Vaterland daran, dann werden wir in höherer Arbeit wieder gefunden und eine bessere Zukunft Deutschlands wird zur Wirklichkeit. (Stimmlicher Beifall.)

Im der Diskussion verappte ein völlig unbeholfener Hilarianer ganz ungereimtes Zeug. R. A. Dr. Waldeck dankte den beiden ausgezeichneten Rednern des Abends und bot um recht eifrige Werberarbeit für den Generallappell am kommenden Freitag im Mültenhof. Außer Dr. Curtius und Dr. Reinitz werden die beiden Spitzenkandidaten Haas und Dr. Waldeck sprechen.

Die Liste der Deutschen Volkspartei im 7. Wahlkreis (Heidelberg-Mosbach) beginnt mit dem Namen: Rohrkuss-Grüner

Städtische Nachrichten

Richtungsweisung der Stadtdirektion Waldhof und Reduktion an die Reichsbahnverwaltung Karlsruhe. In diesen Tagen brachten die Mannheimer Zeitungen einen Hinweis auf das Schreiben der Reichsbahnverwaltung an den Oberbürgermeister, wonach die Station Mannheim-Käfertal an die Reichsbahnverwaltung Karlsruhe übergeben, die Stationen Waldhof und Reda-Käfertal aber bei der Reichsbahnverwaltung Mainz verbleiben. Darunter stand vermerkt, daß wiederholte und eindringliche Vorstellungen der Stadt Mannheim damit zum Ziele geführt hätten. Dem ist nicht so! Die Wünsche der Stadt und der Handelskammer werden erst dann erfüllt sein, wenn alle Mannheimer Bahnhöfe, also auch Waldhof und Reda-Käfertal, einer Direktion angehören.

7735 Erwerblose im Umkreis Mannheim. Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts betrug am 9. Oktober die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, gemeldet Arbeitslosen 7735 (5047 männliche, 2688 weibliche). Da am 2. Oktober die Zahl der Vollerwerblosen auf 7714 sich belief, ist eine Erhöhung um 21 eingetreten und zwar bedingt sich diese Erhöhung bei den weiblichen Erwerblosen auf 85, während die Zahl der männlichen Erwerblosen um 14 zurückgegangen ist. Die am 8. Oktober gemeldeten Arbeitslosen verteilten sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt: Facharbeiter in der Industrie (Metall, Maschinen, Holzindustrie usw.) 1471, Facharbeiter im Bauwesen 88, Facharbeiter im Handwerk 1099, Arbeiter im Verkehrsgewerbe 458, Hilfsarbeiter 2416, Gastwirtschaft und Musiker 544, Angestellte im Handelsgewerbe und in technischen Betrieben 1078, sonstige Arbeitnehmer 635. Gegenüber dem 2. Oktober ist in den Gruppen der Facharbeiter im Handwerk, der Hilfsarbeiter, der Angestellten im Handelsgewerbe und in technischen Betrieben, im Gastwirtschaftsgewerbe und bei den Musikern eine Erhöhung festgestellt; die übrigen Gruppen dagegen weisen einen kleinen Rückgang auf.

Zu dem tödlichen Ausfall bei Arbeitslosen wird uns geföhrt: Die Schuldfrage der schicksaligen Tötung wird das zu ständige Gericht in Darmstadt klären. Der Motorradfahrer war des Fahrens unfähig und besah keinen Führerschein. Er hat den Personenzug von der rechten Seite, auf der er vorfahren wollte, angefahren und stürzte hierbei von seinem Sattel. Der Motorradfahrer wurde von dem Mannheimer Automobilklub überfahren. Dies ist bereits durch die Staatsanwaltschaft Darmstadt festgesetzt. Von so schnellem Fahren kann auch keine Rede sein, da von Mannheim (Abfahrt 6 Uhr) bis zum Unfall am Dreiseckung Arbeitslosen (8 Uhr) ein Durchschnitts tempo von 85 km. geföhren wurde.

Manuscripte Diebstähle. In letzter Zeit wurden n. a. entwendet: Rechts aus einem Garten in der Bleichhofstraße zwischen Milchzentrale und Kleinfeld nachgeföhrtene Gegenstände: 2 Weinläufer, 300, 200 und 100 Eier fessend, 1 Kofosmante, 1,50 Meter im Quadrat, ein gebrauchter Badeseifen, Ranet innen Kupfer und außen Zint, braun gestrichen, ein gebrauchter Germanlofen, eine Gartenbock, ein Spaten, ein Rechen, ein Pumpenbrunnen mit gebogenem Schwengel und einer Kugel. — Aus einer Scheune auf dem Bleichhof ein grauer, abgeleiteter Militärmanitel, einreihig mit weißem Futter. — Nachts auf dem Lindenhof 5 Schwarz- und weißfarbige Hühner (Wamos), die an Ort und Stelle abgeföhrt wurden. — Einem Fahrgast der Rheinhardtbahn von Dürkheim nach Mannheim eine silberne Herren-Reumontuhr mit Goldrand, Fabr.-Nr. 653421 mit schwarzen römischen Ziffern und weißem Zifferblatt, kern eine Double-Kette mit großen Gliedern. — Rechts aus einem Keller in der Altstadt 14 Flaschen verschiedene Weine, ein brauner Steinweg mit 28 Kugeln, 75 Pfd. Kefel und Birnen, eine vermalte photographische Entwicklungsbox „Foco“ von 10/15 Zentimeter Plattengröße. — In der Redastraße ein zweirädriger, auf Federn ruhender, reparaturbedürftiger Handwagen. Die Räder sind rot gestrichen. — Von einer Bank am Bahnhofsploch ein Schleifbord 50x40x30 Zentimeter mit getragenen Rädern.

80. Geburtstag. Am heutigen Dienstag begeht die Hauptlehrerwitwe Elisabeth Rozmar-Rnauer im Kreise ihrer Anverwandten ihren 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische.

Veranstaltungen

Morgenveranstaltungen des Nationaltheaters. Für die bereits angekündigte Vortragsreihe dieses Winters: „Rubinisten“, wird dieser Tage eine Sondermatinee aufgesetzt. Es sind namentlich angenommen worden: Dr. Carl Kieße (Köln) für zwei Vorträge, 8. November „Theater und Leben des Barock“, 22. November „Das moderne Bühnenbild“, Karl Fabiel für 6. Dezember mit dem Thema „Die Traut des Weltabsehens“, Julius Bab, der am 13. Dezember über „Das Theater in unserer Zeit“ sprechen wird; Alfred Kerr für 10. Januar, Thema: „Die neue Kritik und Lesina“, Oskar Bie, 17. Januar: „Die moderne Oper“, Bernhard Diebold, 24. Januar: „Das Croquis und Gekleidete in der modernen Literatur“, Kurt Linbus, 7. Februar: „Theater und Kino“, Tim Klein (Datum noch unbekannt), „Produktive Kritik“. Die weiterhin vorzubehenden Tansmatöen stehen außerhalb dieser Reihe und der dafür aufzufesteten Mele.

Kein Güterverkehr an Sonn- und Feiertagen auf den Straßen. In letzter Zeit ist im ganzen Lande die Wahrnehmung gemacht worden, daß der Güterverkehr mit Pferdewagen und insbesondere auch mit Kraftwagen an Sonn- und Feiertagen in erheblichem Maße zugenommen hat. Es seien nur die sehr geräuschvollen Wintertransporte hervorgehoben, die vielfach sogar zur Zeit des Hauptgottesdienstes durch die Straßen der Städte und Ortschaften fahren.

Nach § 4 der Verordnung über die weltliche Feier der Sonn- und Feiertage vom 18. Juni 1892 ist an Sonn- und den gebotenen Feiertagen u. a. auch die auf öffentlichen Straßen stattfindende gewerbemäßige Beförderung von Gütern mit Fuhrwerken (auch Kraftfahrzeugen) und von Vieh verboten, soweit diese Arbeiten auch strafrechtliche wirtschaftliche Nachteile unterbrochen oder aufgehoben werden können. Der Minister des Innern hat die Polizeibehörde erneut beauftragt, für die Einhaltung der bestehenden Vorschriften strengstens zu sorgen und gegen Zuwiderhandelnde mit Strafen einzuGreifen.

Jahliche Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark. In mehreren Städten Norddeutschlands sind falsche Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 aufgetaucht. Die Falschstücke haben ein verkehrsmässiges Geformt. Die Augen des Frauenbildnisses auf der Vorderseite der falschen Note sind auf den Beschaue gerichtet, während auf den echten die Augen am Beschaue nachvorn sind. Die Note ist breit und kaffeebraun, auf der rechten ist sie gerade. Rund und Kinn sind rechteckig, die Unterlippe ist nicht erkennbar, während auf der echten Rund und Kinn scharf ausgeprägt sind und die Unterlippe deutlich erkennbar ist. Die Föhren sind auf den Falschstücken aufgelockert und leicht abgehoben. Auf die Ergreifung der Föhren ist eine Belohnung von 8000 Reichsmark ausgesetzt. Es wird gebeten, Berausgeber der falschen Noten der Polizei zu übergeben.

Partei	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Deutsche Volkspartei	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Christlich-Sozialer Volksdienst	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Demokratische Volkspartei	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Freiwirtschaftliche Volkspartei	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Landwirtschaftliche Volkspartei	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10



seit fast 100 Jahren
der beste deutsche Sekl.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Der Rahn-Konzern in Schwierigkeiten Die Heidelberger Betriebe

22 Millionen Reichsmark Gesamtschulden des Konzerns

Der Rahn-Konzern ist in der letzten Zeit der Kapitalnot in Schwierigkeiten geraten. Bekanntlich kaufte der Gründer des Konzerns, Richard Rahn, in den Jahren nach dem Kriege eine Reihe von Fabriken oder Aktienmajorsitäten auf. In den Jahren 1918 und 1919 kam Rahn auch in unsere Nachbarschaft Heidelberg, wo ihn die Schnellpressenfabrik U. G., die S. C. Raquet U. G. und die Maschinenfabrik Geisingen mit dem Verwaltungssitz in Heidelberg lebhaft interessierte. Alle diese Firmen zählten dann in Kürze zu dem Rahn-Konzern. Ebenso auch die Mannheimer Schraubenfabrik in Heidelberg, die inzwischen betriebsmäßig in den beiden anderen Heidelberger Betrieben aufgegangen ist. Dem Konzern gehören ferner an: die Riede-Kugellagerwerke und die Stad. Motorflug-U. G., beide in Berlin. Diese zwei alten großen Betriebe stellen die Hauptwerte des Konzerns dar, zu denen noch die Vobaus-U. G. in Wismar, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen kommt. Als letztes Wert sei noch die Parter-Feuerlöcher U. G., früher in Heidelberg und jetzt in Berlin, genannt, die bis vor kurzem dem Konzern angehörte.

Beobachtungen und Gerüchte in der letzten Zeit lassen erkennen, daß der Konzern Richard Rahn, ein Komplex von 10 bis 12 zum Teil gut entwickelter Eisenindustrien bzw. Maschinenindustrien betrieb in Berlin und Süddeutschland, mit Finanzschwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Lage hat sich in den letzten Tagen verschärft. Erhebliche Schuldenmassen, verteilt auf zahlreiche Banken und Warenfirmen, auf Buchkredite und Wechsel, kommen in Betracht; einiges davon ist kurzfristig, ein größerer Teil langfristige. Das Kernstück ist die Stad. Motorflug-U. G., und sie ist es, bei der durch die landwirtschaftliche Kreditkrise und eigene überstarke Dispositionen die härtesten aktuellen Bedürfnisse bestehen. Neuerdings wird versucht, im Zusammenwirken mit den nächstliegenden Banken und mit anderen, teilweise industriellen, teilweise anders gearteten Stellen einen Ausweg zu finden. Die Verhandlungen dürften, wie die Fr. Z. zu melden weiß, in dieser oder nächster Woche eine Entscheidung bringen.

Die Fabriken des Rahn-Konzerns sind größtenteils nicht organisch miteinander verbunden (abgesehen von Personalfusion bei Direktoren- und Aufsichtsratsstellen), arbeiten aber zum Teil für einander. So liefert z. B. Heidelberg Teile für die Berliner Fabriken und bezieht andererseits dafür wieder andere Teile von Konzernfabriken. Im allgemeinen blieben, wie wir den Heidelb. Reueft. Nachr. entnehmen, gerade die Heidelberger Schnellpressenfabrik und die S. C. Raquet-U. G. wegen ihrer Spezialerzeugnisse ziemlich selbständig, wie sie auch sonst — ganz besonders die Schnellpressenfabrik — zu den durchaus gesunden Betrieben des Rahn-Konzerns zählten. Allerdings ist auch bei den beiden Heidelberger Fabriken die Arbeiterzahl in den letzten Monaten von ungefähr 700 auf etwa 400 zurückgegangen und die Zahl der Arbeitstage gekürzt worden, aber z. B. die große Spezialfabrik der Schnellpressenfabrik, der Heidelberger Druckautomat, ist nicht nur weiterhin trotz Geldmangels recht gut abgerollt worden, sondern vorläufig auch für die Zukunft leichten Absatz. Die Konzernvermehrung hat andauernd bereits Verhandlungen mit größerem Fabriken der Druckmaschinen-Industrie über den Verkauf der Heidelberger Schnellpressenfabrik gepflogen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß auch diese Verhandlungen in absehbarer Zeit zum Abschluß kommen, wenn nicht doch eine andere Lösung möglich ist, die den Zusammenhalt der ganzen Konzernfabriken ermöglicht.

Die Position von Konzern Bank für die Heidelberger Schnellpressenfabrik günstig sein. Voraussetzung ist, daß sie dann entweder einer größeren Schnellpressenfabrik angegliedert wird, die die Heidelberger Spezialfabrikate ausbaut und ihre Fabrikation in Heidelberg läßt, oder wenn die Fabrik auf anderem Wege mit genügend Betriebskapital wieder selbständig gemacht wird. Sie ist dann nur noch von der Wirtschaftslage ihrer eigenen Abnehmer (der Druckereien) abhängig, während sie z. Z. von der Absatzkraft der gesamten großen und kleinen Konzernfabriken mit betroffen wird. Schwerer zu übersehen ist die Lage bei der S. C. Raquet U. G. Zweifellos ist bei ihr die Absatzlage stärker fühlbar und mit der Gesamtwirtschaftslage in Zusammenhang stehend. Da aber auch hier immerhin einige Spezialfabrikate in Frage kommen, so sind — bei genügender Begrenzung des Betriebsumfangs — wohl auch in diesem Falle die Aussichten noch nicht allzu schlecht. Auf jeden Fall ist zu wünschen, daß weitere Entlassungen oder gar Betriebsstillegungen im Interesse der Arbeiterchaft und der Angehörigen vermieden und daß auch die rückständigen Zahlungen so bald wie möglich geleistet werden können. Am Zustandekommen der schwierigen Lage des Konzerns trägt natürlich die gesamte deutsche Wirtschaftslage, vor allem die Kreditnot, zum erheblichen Teil die Schuld.

Stabilisierung des belgischen Franken. Der belgische Franken soll demnächst auf der Grundlage eines Kurzes von 105 belgischen Franken für ein englisches Pfund und 21,25 Franken für den Dollar stabilisiert und dann stufenweise gebessert werden. Die auffallende Tatsache, daß der französische Franken gegenüber dem belgischen ins Hintertreffen geraten ist, hängt mit den vergeblichen Versuchen Frankreichs zusammen, in der Frage der Schuldenregulierung mit den vereinigten Staaten ins Reine zu kommen.

Julius Sichel u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Mainz

21,5 Millionen Reichsmark Verlust

Dem uns heute zugestellten Geschäftsbericht des Sichel-Konzerns, von dem in der letzten Zeit soviel gesprochen und geschrieben wurde, entnehmen wir vorweg, daß das abgelaufene Geschäftsjahr mit dem Rieserverlust von 21,5 Millionen R.M. abgeschlossen ist. Aus dem ausführlich begründeten Bericht des Vorstandes teilen wir u. a. folgendes mit: Das 13. Geschäftsjahr — das 110. seit Bestehen der Firma — brachte uns große Enttäuschungen. Da wir bei der Aufstellung unserer Goldmark-Bilanz unserer damaligen Ansicht nach sehr vorsichtig vorgegangen waren, durften wir erwarten, daß unsere verschiedenen Konzernfirmen, da auch bei diesen die Kapitalien scharf zusammengelegt waren, wieder mit der Zahlung von Dividenden beginnen würden. Diese Hoffnung hat sich, wie fast allgemein in der deutschen Wirtschaft, nicht erfüllt, sondern im Gegenteil die meisten Unternehmen hatten unter den bekanntlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen außerordentlich stark zu leiden. In der richtigen Erkenntnis, daß wir uns auf unser eigenes Arbeitsgebiet, aus dem unser Konzern hervorgegangen ist, d. h. den Eisenhandel, beschränken, diesen aber ausbauen sollten, entschlossen wir uns, speziell in Stuttgart, Frankfurt a. M. und Duisburg große moderne Lageranlagen zu schaffen. Die hierfür erforderlichen Mittel hatten wir zum Teil bereitgestellt, zum Teil aber sollten diese aus dem Verkauf der Unternehmungen, die sich nicht in unsere Eisenhandelsorganisation einfügen, beschafft werden. Um ernstlichen diesbezüglichen Bemühungen unsererseits her nicht gefehlt und es ist uns auch gelungen, die in unserem Vertriebsbereich befindlichen Aktien abzugeben und zwar größtenteils zu höheren Preisen, mindestens aber zum Nennwert unserer Goldmark-Bilanz. Im Laufe der letzten Monate hat aber bekanntlich die wirtschaftliche Krise in Deutschland, verbunden mit einem außerordentlichen Geldmangel, eine solche Schärfe angenommen, daß es uns nicht gelungen ist, weitere Effekten abzugeben und zwar hat es sich in den meisten Fällen nicht um eine Preis-, sondern um eine Finanzierungsfrage der Restituenten gehandelt. Die finanzielle Situation bei uns wurde infolgedessen immer bedrohlicher, als die Kredite, die wir aufgenommen und, abgesehen von hypothetischen Beschlüssen, hauptsächlich mit unseren Effekten gesichert hatten, durch das anhaltende Sinken der Börsenkurse nicht mehr genügend gedeckt waren. Nachhilfe wurden verlangt, die wir schließlich nicht mehr leisten konnten. Wir werden genötigt sein, um unseren Verbindlichkeiten nachzukommen, wertvolle Beteiligungen und auch Grundbesitz zu veräußern, und wir haben die Aktien von dem Gesichtspunkt einer Liquidation aus bewertet. Wir glauben, mit besonderer Vorliebe vorgegangen zu sein, wodurch sich aber unermesslich starke Verluste auf einzelne Aktien ergeben.

Im laufenden Geschäftsjahre hat sich die Lage unserer Gesellschaft weiter verschlechtert. Die an uns und unsere Tochtergesellschaften gestellten Anforderungen wurden immer größer, während die Kreditverhandlungen, die wir mit deutschen und ausländischen Banken führten, nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Wir sahen uns schließlich genötigt, am 9. September 1925 bei dem Amtsgericht Mainz den Antrag auf Verhängung der Geschäftsaufsicht über unsere Gesellschaft zu stellen. Diesem Antrag wurde am 17. September stattgegeben. Ein Teil unserer Tochtergesellschaften mußte sich ebenfalls unter Geschäftsaufsicht begeben. Wie sich die Verhältnisse unserer Gesellschaft in der Zukunft gestalten werden, läßt sich annehmsweise der heute sehr schwierigen Realisationsmöglichkeiten noch nicht überblicken.

Kn Einnahmen erzielte die Gesellschaft 963 266 R.M., denen an Verwaltungskosten und Steuern 825 021 R.M. an Abreibungen auf Effekten und Beteiligungen 12 625 570 R.M., Abschreibungen auf Debitoren 4 821 542 R.M., auf Gebäude 15 000 R.M. und für Kursdifferenzen 21 784 R.M. gegenüberstehen. Nach Rückstellungen von 2 250 000 R.M. für noch nicht ausgelieferte Effekten und an 1,1 Mill. R.M. für voraussichtliche Inanspruchnahme aus Abreibungen, verbleibt für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 21 493 653 R.M.

Die Deutsche Bank über die wirtschaftlichen und finanziellen Rückwirkungen des Sicherheitspactes

In den wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank heißt es: Daß sich mit dem Abschluß des Sicherheitspactes ein Ereignis vollzogen haben wird, von dem Entwürfungen ausgehen können, die unmittelbar in das Schicksal der Wirtschaft eingreifen müssen, ist in Wirtschaftskreisen kaum verkannt worden; ja, daß die neue politische Atmosphäre für die im Fluß befindlichen handelspolitischen Verhandlungen von Bedeutung sein werde, oder daß mit der Konsolidierung des europäischen Friedens der allgemeinen Vertrauenskrise ein wesentlicher Grund entzogen wird, was auf die Kreditwürdigkeit des Auslandes günstig einwirken könnte. Man möchte annehmen, daß eine größere Kreditwürdigkeit des Auslandes sich gleichzeitig auch mit einem verstärkten Interesse an deutschen Werten paaren müßte. In den letzten drei Monaten haben Kommunen, Institute mit öffentlichem Charakter und der dazugehörige Staat für annähernd 300 Mill. Reichsmark ausländische Kredite mit einem außerordentlichen Zahlungserfolg aufgenommen, für die Industrie hat die ausländische Kreditaufnahme fast vollständig aufgehört. Im Augenblick gehen wichtige Verhandlungen über den Zusammenschluß der westdeutschen Montanindustrie vor sich, die ernste Bedenken zeigen, die Lage unserer Wirtschaft auch von innen heraus zu verbessern. Ihre Schwierigkeiten sind vorerst noch groß, sowohl von der Kapital- als von der Produktionsseite her.

Devisenmarkt

Der französische Franken unverändert schwach. Von nordischen Devisen Oslo befestigt. Kopenhagen unverändert. Das Hauptinteresse des europäischen Devisenmarktes konzentriert sich seit vielen Tagen auf den französischen Franken, der seine Abschwächung weiterhin fortsetzt. London gegen Paris, das sich gestern Vormittag auf 108% stellt, notierte an der Mittagsbörse 110,25—110,50 und in den getriggen Abendstunden konnte sich eine leichte Erholung der französischen Währung durchsetzen.

Mannheimer Effektenbörsen

○ Mannheim, 19. Okt. Nach den Kurssteigerungen der letzten Tage zeigte sich heute Realisationsneigung, so daß die Aktienkurse im allgemeinen leicht rückgängig waren. Eine Ausnahme machten Salzwert Heilbronn-Aktien, die um 3 pCt. im Kurse anwogen. Feltvergnügend Werte blieben gut behauptet. Es notierte: Pfälz. Hypothekendarb 56,75 bz. G., Rhein. Creditbank 53,50 bz. G., Rhein. Hypothekendarb 58,50 bz. G., Badische Anilin 125,50 bz. G., Rheinische Versicherung 95 B., Benz u. Co. 36 bz. G., Dingerle-Oberreineische Versicherung 95 B., Benz u. Co. 36 bz. G., Mannheimer Gummi 27 bz. G., Pfälz. Röhrenmaschinen- und Fechtmaschinenfabrik 35 G., Rheinmühlenerwerk 46 G., Salzwert Heilbronn 75 bz. G., Westeregeln Metallwerke 130 G., Zellstoff Waldbach 86,50 G., Zuckerfabrik Brantenhol 58,25 bz. G., Zuckerfabrik Waghäusel 56,25 G., 4 proz. Baden 1908/09: 0,3 G., 4% proz. Karlsruhe (rückz. mit 100 pCt.) 12,3 G., 4 und 3 1/2 proz. Rheinische Hypotheken-Bank-Pfandbriefe 5,55 G.

Waren und Märkte

Offizielle Preise der Mannheimer Produktbörsen

Die Preise verstehen sich per 100 Mts netto magenweit Mannheim ohne God geladen in Reichsmark

Preisnotierungen vom 19. Oktober 1925.

Malz, inländisches neues	24.00—25.00	Weizenrotmehl Sp. 1	30.00—30.50
ausländisches	26.50—30.00	Weizenrotmehl Sp. 2	28.50—29.75
Malz, inländisches neues	17.75—18.00	Weizenrotmehl mit God	0.75—1.00
ausländisches	18.75—19.75	Erbsenrotmehl	14.00—14.50
Erbsenrotmehl	24.50—27.00	Sojabohnen	7.25—8.25
Erbsenrotmehl (ausg.)	26.50—28.00	Sojabohnen, lila	7.40—8.00
Soja	18.50—19.50	Kaffeebohnen	8.50—9.25
Soja, inländisches	18.00—19.50	Zucker-Rohzucker	4.80—5.40
ausländisches	18.00—19.50	Trichloräthyl	4.80—5.40
Malz gelbes mit God	18.25—19.50	Chloroform (Stroh)	4.50—5.00
Weizenrotmehl Sp. 1	28.00—28.50	Raps, mit God,	—

Berliner Metallbörsen vom 19. Oktober

Preis in Reichsmark für 1 kg.

Aluminium	18.00	Wismut	18.00
Zinn	17.75	Antimon	18.00
Stahl	17.75	Platin	18.00
Kupfer	17.75	Nickel	18.00
Gold	17.75	Zink	18.00
Silber	17.75	Quecksilber	18.00
Platin	17.75	Vanadium	18.00
Wismut	17.75	Antimon	18.00
Antimon	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00
Zink	17.75	Zink	18.00
Quecksilber	17.75	Quecksilber	18.00
Vanadium	17.75	Vanadium	18.00
Antimon	17.75	Antimon	18.00
Platin	17.75	Platin	18.00
Nickel	17.75	Nickel	18.00

Kommunale Chronik

Um Mittrauenstotum gegen den Darmstädter Oberbürgermeister

sw. Darmstadt, 18. Okt. Oberbürgermeister Dr. Gläffling, der nun aus Urlaub zurückgekehrt ist, hat an den Vorstehenden der Stadtkommunalverwaltung...

Ein großzügiges Straßenbauprogramm

Darmstadt, 18. Okt. Vom Ausschuss für den Ausbau der Stadt zum ersten Straßenausbauprogramm in Angriff genommen...

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Verlegt wurde Amtsleiter Theodor Göttsche beim Amtsgericht Weiskirchen zum Notariat beauftragt.

Wetzlar, 19. Okt. Die über 700 Mitglieder zählende Theatergemeinde Weiskirchen...

Kaiserslautern, 19. Okt. Ein 34 Jahre alter lediger Lehrling von hier...

Lehr, 19. Okt. Die Eheleute Johann Friedrich Bäcker, 84 Jahre lang...

Nachbargebiete

sw. Frankfurt 20. Okt. Die letzten Straßendamer sind, wie gemeldet, am Montag früh unerwartet in den Zustand getreten...

Berichtszeitung

Französisches Kriegsgericht London

Die am 16. ds. Mts. abgehaltene Sitzung des Kriegsgerichts London stand vollständig im Zeichen intern-französischer Malisolavorfahren...

Wegen Vertrauensmißbrauchs und Unterschlagung ist weiterhin angeklagt Richard Mercier aus Lyon...

Bezirkschöffengericht Darmstadt

Große Räubererei im südlichen Odenwald

Das Bezirkschöffengericht Darmstadt beschäftigte sich am 15. Oktober mit einer großen Sache, nicht weniger als 136 Fälle...

Sind Mensuren Zweikämpfe?

Künftig einer Bestimmungsmensuren, die von den Studenten Bobo von Borries aus Herford...

§ Schöffengericht Karlsruhe. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der 21 Jahre alte Heinrich Köpflinger...

§ Schöffengericht Freiburg i. Br. Wegen beschämender Ausstellungen über die Freiburger Französischsprachkommission...

Sportliche Rundschau

Fußball in der Pfalz

Borderpfalzkreis

Inbezug auf Anzahl von Toren ging es in diesem Kreis diesmal ziemlich hoch her. Zwanzig Tore bei vier Spielen...

Wittoria Herzheim - 04 Ludwigshafen

Mit 7:0 Sieger blieben. Die sonst gute Verteidigung von Herzheim konnte diese hohe Niederlage nicht verhindern...

Kemmling Rheingönheim - J. V. Pforz 3:0

Die Kemmlinger waren fortwährend der ganzen Spielzeit überlegen. Bis zur Halbzeit lagen sie schon mit 2:0 in Führung...

Sp. Vgg. Mundenheim - 1914 Oppau 5:0

Oppau hatte bisher gänzlich abgeschrieben. Die bessere Spielerschaft der Mundenheimer gab hier jedoch den Ausschlag...

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

Sp. Vgg. Mundenheim - 1914 Oppau 5:0

Oppau hatte bisher gänzlich abgeschrieben. Die bessere Spielerschaft der Mundenheimer gab hier jedoch den Ausschlag...

Sp. Vgg. Mundenheim - 1914 Oppau 5:0

Oppau hatte bisher gänzlich abgeschrieben. Die bessere Spielerschaft der Mundenheimer gab hier jedoch den Ausschlag...

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

J. V. R. Friesenheim - Pfalz Ludwigshafen 1:2

Das Spiel fiel aus, da der in Frankenthal stufende Odenwaldler die dortige Mannschaft anderweitig sportlich verpflichtet hatte.

Hausbesitzer von Mannheim und Vororte

Am Mittwoch, den 21. Oktober l. Js. abends 8 Uhr im Saale der „Liedertafel“ K 2

Versammlung

„Die wirtschaftliche Lage des Hausbesitzes und Maßnahmen zur Abhilfe“

Es gilt zur Wahrung eurer Rechte, erscheint in Massen.

SIL advertisement for cleaning products. Includes text: 'Das prachtvollste Schneeweiß', 'SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel', 'als Zusatz zur Seifenlösung gebraucht, erspart die unangenehmsten Reibereien'.

Honig advertisement. Text: 'Schärfster, bester Bienen-Schleckerhonig, gar rein, vornehm. Farbe, 10-Pf. Liter A 10.50 franko', 'Wintertartoffel', 'Süden und Malen'.

Lebensgefährtin advertisement. Text: 'nicht unter 50 Jahren, Geschäftsfrau, Hausbesitzerin oder Privats mit etwas Vermögen, wünscht älteren, repräsentablen Mann, kerngesund, gebildet, mit eigenem Einkommen und kleiner Rente'.

Damen advertisement. Text: 'im Alter von 20-50 J. suche ich goods Heirat für selbständ. Geschäftsfrau, Beamte u. bessere Handwerker. Ansuchen werden bei Anfragen freilich erbet. Zuschriften unter R. J. 26 an d. Geschäftsstelle'.

Gramola advertisement. Text: 'Gramola mit den Grammophon-Platten', 'Musikwerke L. Spegel & Sohn G. m. b. H.', 'Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstraße', 'Ludwigshafen a. Rh., Kaiser Wilhelmstraße 7'.

Knorr and Rufe an! advertisements. Text: 'Knorr Püggammurk', 'Rufe an! für Wäsche u. Putzwaren von Wäsche', 'Telefon 10122', 'Schorpp'.

Vermischtes advertisement. Text: 'Hönig', 'garant. reiner Bienen-Elden-Schlecker-Hönig', 'Telefon 10122', 'Schorpp'.



1. Der arme Graf aus Schweden freit Die reiche Texasfarmernwid. Der Farmer ist vor Schreck gestorben Und hat den Schwiegersohn entorben!



2. Der Graf nach solchem Testament Benahm sich keineswegs als Genü. Die Gräfin meint: „Ich verduste!“ Und ließ sich scheiden von dem Schuffe.



3. Doch ehe aus dem Schloß sie ging, Da drehte sie zuvor ein Ding: Sie ließ zurück ein fremdes Kindel In ihres eignen Säuglings Windel.



4. Der Graf, noch gänzlich unbefragt, Hat diese Schreibung nicht bemerkt. Das ist nicht weiter ungemöhnlich: Säuglinge sind sich meistens ähnlich.

Bitte ausschneiden! Fortsetzung folgt morgen in dieser Zeitung! Betrifft den Joe May-Film der Ufa „DER FARMER AUS TEXAS“.

5354

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 20. Okt. 1925
 Vorstellung Nr. 47, Vlets C. Nr. 7
 B. V. B. Nr. 584-600, 611-625, 632-625, 711
 bis 725, P. V. B. Nr. 1719-1747, 1868-1892.

Hoffmanns Erzählungen
 Phantastische Oper in 3 Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach. In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden. Musikalische Leitung: Rich. Leht. Bühnenbilder von Heinz Giese. Technische Einrichtung: Walther Urrah. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Personen.
 Hoffmann: Fritz Barling; Niklas: Helene Deller; Lindor: Coppelius, Dappertutto, Mirakel; Carven Oerzer, Andrea, Cocheallie, Püchlinacco, Franz; Alfred Landery; Olympis: Johanna Hiesebach; Annelie: Anne Oerzer; Salla: Marlene Thesen; Ombrella: Elisabeth Giesch; Spalanzan: Arur River; Crespel: Karl Mang; Schlemis: Hugo Voland; Eine Stimme: Erna Schiller; Hermann: Olo Steege; Nannas: Paul Berber; Wilhelm: Michael Carutschoff; Lutzer: Karl Zöllner

Studenten, Ollie, D'ener — Nach dem ersten und zweiten Akt größere Pausen — Spielführer Anton Schrammel.

Schauburg, R 1
 Nähe Friedrichsbrücke.
 Größte u. vornehmste Lichtbildschau in Mannheim

Nur noch 3 Tage!
 Der großartige, reichhaltige Spielplan:
Hell leuchtet

RIN-TIN-TIN'S HELDENTAT

die Ta. des deutschen Schäferhundes Rin-Tin-Tin, der aus einem deutschen Schützengraben während des Weltkrieges verschleppt wurde und seinem neuen Herrn in Treue dient! Tausende Mannheimer haben seinerzeit die beiden ersten Rin-Tin-Tin-Filme, die in den Ufa-Theatern gezeigt wurden, bewundert! Der heutige Film heißt:

Rin-Tin-Tin's Heldentat
 1. Akt einer spannenden Handlung, in welcher das kühnste Tier zu den höchsten staunenswerten Leistungen angezogen wird!

Erstaufführung!
 — 2 —
Monty hat einen Affen!
 Eine tolle Burleske in 2 Akten! Lachen ohne Ende!

— 3 —
 Die von uns selbst herausgegebene internationale Berichtserstattung:
Die Dia-Wochenschau Nr. 5
 — 4 —
Die Wailroßjagd
 Eine Filmabel. Großer Lachserfolg.

— 5 —
Tintenmännchen als Angler!
 Lustige Szene.
 Anfang Wochentags 4 1/2 Uhr
 Letzte Vorst. 8 1/2 Uhr Eintritt jederzeit

ALHAMBRA

Das Heim der guten Gesellschaft!
 Unser Publikum amüsiert sich köstlich!
Der Erfolg ist da!
 Unsere Musik lobt jedermann!
 Parole deshalb: Auf in den Saal

Zirkus Pat u. Patachon

7 überwältigend lustige Akte!

Der sensationelle Boxkampf
 Samson-Körner gegen B. Altenspäthler
 sowie die neueste Deulig Wochenschau

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt
Anfang 8 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.
 Infolge des großen Andranges zu den Abendvorstellungen bitten wir die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Nur noch
 Dienstag u. Mittwoch
2 deutsche Groß-Filme
 Der größte Erfolg der deutschen Produktion!
Die Venus von Montmartre
 mit **Lia Mara**
 als eberrante Hauptdarstellerin

1000 Mk.
 zahlt der
 weitberühmte Sensationsdarsteller
Luziano Albertini

demjenigen, der seine sensationelle Erfindung auf dem Gebiete der Radiowellen in Wirklichkeit ausführt od. entz. sendend wiedergeben kann Unter dem Decknamen
„Mister Radio“
 hält Albertini die Nerven 2 Stunden lang in Spannung.
 Anfang 4.15. Letzte Vorst. 8.15 Uhr

Palast-Theater

Ufa-Theater

Das beliebte u. während Filmtheater seit 15 Jahren
Enger Planken

Nur noch 3 Tage (bis Donnerstag)
 die Elite der Filmdarsteller:

Lil Dagover
Conrad Veidt
Emil Jannings
Georg Alexander
Lillian Hall-Davis
 in dem reizenden Ufa-Film

Liebe macht blind
 Ein entzückendes Lustspiel in 6 Akten
 Regie: Lothar Mendes.

8. Die von uns selbst herausgegebene internationale Berichtserstattung:
Die UFA-Wochenschau Nr. 5
 (Erscheinungstag 16. 10. 25) bringt:

Aus Deutschland:
 1. Schanzen in Sissau
 2. Ein Taucher spricht vom Meeresgrunde zur Rundfunkgemeinde
 3. Enthüllung eines Denkmals z. Ehren der Geliebten des ehemaligen Königin-Augusta-Ordre-Regiment Nr. 4
 4. In Hamburg wird die letzte Pferde-Droschke aus dem Verkehr gezogen
 5. Reichsbankpräsident Dr. Schacht beim Antritt seiner Amtseinführung
 6. Grubenunglück auf Zeche Haniel
 7. Unsere Filmreise außer Dienst

Aus Afrika:
 1. Der Regent von Abessinien bei einer Ausfahrt mit seiner Gattin

Aus der Schweiz:
 1. von der Sicherheitskonferenz in Lugano

Aus Amerika:
 1. Die Rettung der Hawaii-Flieger aus Seegefahr
 2. Furchtbare Autokatastrophe bei einem Rennen im Staats Ohio

Aus England:
 1. Kühne Kletterinnen beim Wasserschirmsprung aus 15 m Höhe

Außerdem der übrige Spielplan:
Erstes und Letztes.
 Anfang 4 1/2 Uhr Letzte Vorst. 8 1/2 Uhr. Eintritt jederzeit

Kammer-Lichtspiele D 2, 6

Von Dienstag bis Donnerstag
Der große Sensationsfilm:
Feuer an Bord
 Der Untergang des Dampfers „Zulu“
 in 7 spannenden Akten.

Ferner als Teilprogramm:
Das größte Abenteuer der Welt!
Mit Auto und Kamera
 zwischen afrikanischem Großwild
 Afrikanische Jagdbilder in 6 Akten
 Anf. tägl. 9 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Plisseebrennerei Braun H 2, 1
 Tel. 9543
 Plisieren, dekalisieren. 5190 Schnelle Bedienung

Öffentlicher Vortrag
 mit Lichtbildern
 im Kabinosaal R 1, 1, Mannheim, am
 Dienstag, 20. Oktober, abends 8 Uhr.

Dr. med. Brandes aus Berlin
 über
„Die Heilwirkung des elektro-galvanischen Schwachsstromes und seine Anwendung in der häuslichen Gesundheitspflege.“

Eintritt freil
 Veranstalter: **G. Wohlmuth & Co. A.-G. Furtwangen**
 Schwarzwald.
 Eintritt freil

So wichtig wie das elegante Kleid

ist die Wahl des dazu passenden Schmuckes. Die entzückenden Neuheiten der kunstgewerblichen Gold- und Silberwerkstätten, ermöglichen es jedem für wenige Mark entzückende Geschenke von hohem künstlerischen Wert zu machen. Ich bringe von billig bis fein anerkannt hervorragenden Auswahlen. Fr. J. Kraut, Uhrmacher und Juwelier, Heidelbergstrasse O 6, 3 und Breitstrasse T 1, 3. 5175

Drucksachen liefert Druckerel Dr. Haas
 schnell O. m. b. H. W. G. 2

c 3, 20 **Weinhaus Keller** Telef. 5996
 Heute abend gefüllter
Saumagen
 nach Pfälzer Art. 7509
 Vorzügliche Pfälzer u. Moselweine zu herabgesetzten Preisen.

Echt westf. Kronen-Delikatess
Pumpnickel
 köstlich und pikant im Geschmack, garantiert bestes Vollkornbrot, mit und ohne Salz erhältlich, blutbildend, herz- und nervenstärkend, appetitanregend, bewirkt einen regelmäßigen Stuhlgang. Mehrfach prämiert. Glänzende Anerkennungen von Aerzten, Lebensselbstern und Privaten.
 2 Brote à 3 Pfd RM. 3.—, 3 Brote à 3 Pfd RM. 4.—
 Nachnahme 30 Pfg. mehr. 10212

Wilhelm Starke, Pumpnickel-Versandhaus
 Geogr. 1899 Bielefeld, Siekerwall 3
 Postfach Komp. Hannover 45233

Preiselbeeren
 in feinsten Raffinade eingekocht, 25 Pfd.-Eimer 13 M., 10-Pfd.-Eimer 6 M. inkl. Verpackung

Himbeersaft
 reinster Beschaffenheit in Korbbeschalen v. 10 u. 20 l Inhalt per kg 1,80 M. Korbbeschale wird zu Fabrikpreis berechnet. Alles gegen Nachnahme zuzügl. Porto 10220

Rittersgut Oedingberse
 Kreis Burg (Teuroberger Wald)

Naumann's Seife „Extrafein“ macht den Haushalt blitzblank rein.



EXTRA
FEINE QUALITÄT
Naumann

So

sieht er aus, der Wäschefreund, der Erhalter Ihres Leinenschrankes!

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag

4

Freitag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag

Page

billige Preise
Baby-Wäsche!

- | | |
|--|--|
| Erstlings-Kleidchen 35 Pfg. | Höschen gestrichelt 75 Pfg. |
| Erstlings-Jäckchen 40 Pfg.
Gr. 3 60 Gr. 2 50 Gr. 1 | Schulchen aus Baumwolle 75. 65 Pfg. |
| Molton-Deckchen gute Qualität 40. 30 Pfg. | Mützchen und Häubchen weiß und farbig St. 95. 75 Pfg. |
| Wickelteppich weiß und creme 1.45 95 Pfg. | Röckchen weiß gestrichelt 1.25 |
| Mull-Windeln 50. 40 Pfg. | Lammfell-Röckchen festoniert 1.95 |
| Sätzchen mit Stücker. 50. 40 Pfg. | Garnituren Wolle mit Mätes od. Säubchen 4.95. 3.95 |
| Kinder-Badetuch Größe 80/100 2.50 | Lapes aus Baumwolle, weiß 6.50. 5.95 |



Bestecke
in Silber

versilbert mit gestempelter Silberauflage, 800

Alpaka

Einzelbestecke bis zur reichsten Zusammensetzung stets auf Lager.

Cäsar Fesenmeyer

Juwelier und Uhrmacher
P 1, 3 P 1, 3
Breitestraße Fernsprecher 1104
Größtes Fachgeschäft am Platze.
Ich führe nur Waren, erster Firmen bei billigsten Preisen.

Planos
Kauf u. in Miete
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Reparaturen
Maurer-, Zement- und Dacharbeiten, Kanalisation, Ofensetzen, Sinkkastenreinigen fachmännisch und billig
Philipp Horn
Lonsastr. 22 Tel. 4362 *7853
Allgemeine Plombiererei u. Beamte, fertige Plomben erhältlich
Pelzwaren
gegen erleichterte Zahlungsmittel. Auftrag, erb. unter B. A. 28 an die Geschäftsstelle. *7891/2

Reinw. Kleidchen u. Jäckchen
in reichhaltiger Auswahl!

Beachten Sie unser Spezialfenster!



Rothschild
MANNHEIM, K. I., 1-2 Breitestrasse.

Wer?
finanziert
einem gebildeten jungen Mann eine Reise nach **Sizilien**
Im Monat Januar 1926. Angebote unter B. C. 30 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *7895

Alle Arten Pelze
werden innerhalb 14 Tagen unter Garantie gefärbt.
C. A. S.
Neuwäscherei Schäfer Telephone 2577

EHE
die Winterkartoffeln eingelagert werden
muß man
Ratten und Mäuse
verfügen!
Gelegene bewährte Präparate liefert Ihr Hk. -50, -75, 1- u. 1.25 die Firma
Ludwig & Schüttelheim
Drogenhandlung *910
O 4, 3 - Mannheim - O 4, 3
Gegründet 1883 - Telefon 252 u. 1415

Automobile!
1 Lastwagen Benz-Gaggenau, 3 To., 4475 Pz., sechs neu bereit, neue Pritsche mit Pöbrierhaus, neuer Messingkühler, elektr. Licht, 6 Monate Garantie
1 Lastwagen Benz-Gaggenau, 3 To., 3945 Pz., sonst genau wie oben
1 Lieferwagen Benz, 1015 Pz., neue Pritsche, elektr. Licht
1 Anhänger Fabrik Eckstein, 5 To., mit Kugellager, Iahrlöser.
1 desgl., 3 To.
sind äußerst günstig abzugeben.
Autohaus Ebert, Weinheim a. d. B.
Telephon 137. 10224

Wollenen Wäntchen alter Frauen entsprechend liefert ich nun wieder, wie vor dem Kriege, meine tiefgefärbte, „Industrie“ haltbare, feine 10054
Tafelkartoffel
(Reine Händlervare, die selbst mit weißem Kartoffeln durchgeht ist)
zu Hk. 4.50 per Zentner rei Haus
Hofgut Rosenhof, Ladenburg Tel. 16

TANZ-Schule Karl Helm
F o. 14-15 Tel. 10917
zu meinen neuen guten Tanzkursen sind noch **Damen** erwünscht. Anmeldungen **Montag abend Kaisersäle Beckenhelmerstr.** Die anderen Tage 8 6, 40 oder Wohnung B4712 Anfang Nov. Einleitung meines Privat-Unterrichts-Salons

Gute Tafelkartoffeln
frei Keller Str. 3.50. *7990
Bestellung bei Kluckhardt, H 7, 15 post



Richard Kunze
Mannheim
Tel. 6531+35.
N 2, 6 am Paradeplatz

Pelzmodenhaus
gibt Ihnen beim Einkauf von **Pelzwaren**
jede Gewähr für erstklassige Qualitäten, bester Kürschner-Arbeit zu sehr vorteilhaften Preisen.
Grosse Auswahl in Jacken, Mänteln, Skunksen u. Füchsen



Die großen Vorzüge der neuen Zeiss-Spiegellampe in Milchglasarmatur mit weit ausgewählter Mattglas-Abschlußschale:
Wegfall jeglicher schattenbildender Armaturteile / Wirklich restlose Ausbeute der Lichtquelle / Intensive Raum- und Platzbeleuchtung bei weitgehender Seitenstreuung und gleichzeitiger direkter Aufhellung der Decke.
Der letzte Fortschritt auf dem Gebiete der Spiegellichtbeleuchtung
Verlangen Sie den ill. Katalog Bel 389

ZEISS SPIEGELLICHT
bedeutet
Größte Lichtfülle bei gleichzeitiger Stromersparnis
für
Schaufenster / Ausstellungs- und Verkaufsräume / Büros / Lesezimmer Werkstätten / Hallen / Restaurants.
Besug durch die Elektro-Installateure und Fachgeschäfte.
Auskunft und Bezugsquellennachweis durch 9982

Samthüte die grosse Mode!
Die neuesten Modelle empfehle in den beliebten Preislagen; ebenso grosse Auswahl in
Haar-, Filz- und Velour-Hüten
in großer Farben- u. Formenwahl zu billigen Preisen
HUGO ZIMMERN * N 2, 9, Kunststrasse
Spezialhaus für Damen-Hüte

in.
Koch- u. Backofen
5 Pfd. 90 Pfg.
1 Pfd. 20 Pfg.
Kadel
Mikroinstr. 8
Graueshaar macht mit!
darum läßt man es naturgetreu waschen mit Hennig's bewährt
Haarfarbe Julco
unmittelbare Wirkung.
zu 1/2 1/4 1/2 Pz. 4.50
Mehren-, Eisen- und Einhorn-Apothek., Markt Leo Treusch, Parfümer., in allen Drogerien ca. 246

Fabrik-Verkauf
Seltene Gelegenheit
Gelegende Fabrik der elektrischen Beleuchtungsbranche, in großem Kundentum bestens eingeführt, bedeutende Aufträge liegen vor und geben Anlaß. Die Fabrik arbeitet mit bestem Material, Branchenkenntnisse nicht erforderlich, da langjähriges gut geschultes Personal vorhanden ist. Nur noch einschließliche Kassenkonten wollen sich mit dem Arbeitgeber Kapital oder teilweise Bar ca. RM. 25000- bis 30000.-
Angebote unter K. E. 4060 an **Ala-Hansenstein & Vogler, Mannheim.** Ea251

Knabenkleidung
bis zum Jünglingsalter auch aus sehr Herrenkleidern wird schön und preiswert angefertigt.
Angebot unter B. D. 91 a. b. Geschäftsst. *7897
Ja, saubere Haut geht Waschen und Polzen
Angebot unter C. Q. 68 a. b. Geschäftsst. *7960

Rohprodukten
Fischweine auch sich an leicht, aber man zu erwidern, Geschäft zu betreiben. Angebote unter B. W. 49 a. b. Geschäftsst. 9982
Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Hans O. m. H., Mannheim, E 6, 2